

Denis Barrelet
Willi Egloff

Das neue **Urheberrecht**

Kommentar zum Bundesgesetz
über das Urheberrecht
und verwandte Schutzrechte

4. Auflage, vollständig überarbeitet
und ergänzt



Stämpfli Verlag

Am 1. März 2020 wird das revidierte Urheberrechtsgesetz in Kraft treten. Mit dieser Revision werden neue Vergütungsansprüche und zusätzliche Urheberrechtsschranken eingeführt. Der Schutz gegen unerlaubte Verwendungen von Werken und verwandten Schutzrechten im Internet wird verstärkt. Mit dem Instrument der erweiterten Kollektivlizenz wird die Grenze zwischen individueller und kollektiver Verwertung neu gezogen und gleichzeitig durchlässiger gemacht.

Die Neuauflage des bewährten Kommentars erläutert Entstehung und Inhalt der revidierten Gesetzesbestimmungen. Neu eingefügte Vorbemerkungen zu den wichtigsten Kapiteln machen die Systematik deutlich, die dem Gesetz zugrunde liegt. Gleichzeitig wird die Kommentierung der bisherigen Artikel ergänzt und auf den neusten Stand gebracht.

Denis Barrelet †

Dr. iur., ehem. Professor an den Universitäten Freiburg und Neuenburg

Willi Egloff

Dr. iur., Rechtsanwalt

Michel Heinzmann

Dr. iur., Professor an der Universität Freiburg

Sandra Künzi

Lic. iur., Fürsprecherin

Dieter Meier

Dr. iur., Fürsprecher

Christof Riedo

Dr. iur., Professor an der Universität Freiburg

Das neue Urheberrecht

**Kommentar zum Bundesgesetz über das
Urheberrecht und verwandte Schutzrechte**

4. Auflage, vollständig überarbeitet und ergänzt



Stämpfli Verlag

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt. Jede Form der Weitergabe an Dritte (entgeltlich oder unentgeltlich) ist untersagt. Die Datei enthält ein verstecktes Wasserzeichen, in dem die Daten des Downloads hinterlegt sind.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, der Verbreitung und der Übersetzung. Das Werk oder Teile davon dürfen ausser in den gesetzlich vorgesehenen Fällen ohne schriftliche Genehmigung des Verlags weder in irgendeiner Form reproduziert (z.B. fotokopiert) noch elektronisch gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© Stämpfli Verlag AG Bern · 2020
www.staempfliverlag.com

E-Book ISBN 978-3-7272-1957-3

Über unsere Online-Buchhandlung www.staempflishop.com ist zudem folgende Ausgabe erhältlich:

Print ISBN 978-3-7272-1912-2



Einleitung

35 Jahre für eine Gesetzesrevision sind viel. So lange brauchte es, bis das Bundesgesetz über das Urheberrecht und die verwandten Schutzrechte geboren war. Bereits 1958 hatte das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement einen Experten damit beauftragt, eine Liste der Mängel des geltenden Gesetzes zu erstellen. Aber erst am 9. Oktober 1992 nahm die Bundesversammlung das neue Gesetz definitiv an, welches dann am 1. Juli 1993 in Kraft trat.

Eigentlich hatte alles ganz gut begonnen. Es war weithin unbestritten, dass das Bundesgesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst vom 7. Dezember 1922 revidiert werden musste. 1963 wurde eine Expertenkommission eingesetzt, welche 1971 einen Vorentwurf vorlegte. Dieser wurde in der obligaten Vernehmlassung eher kühl aufgenommen. Das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement beschloss daraufhin, eine zweite Expertenkommission mit der Überarbeitung zu beauftragen. Diese lieferte 1974 einen neuen Vorentwurf ab, der aber ebenfalls lebhaft kritisiert wurde.

Nach mehreren Diskussionen innerhalb der Bundesverwaltung und unter dem Druck einer Reihe parlamentarischer Vorstösse beschloss der Bundesrat schliesslich, vorwärts zu machen. Am 29. August 1984 verabschiedete er einen eigenen Gesetzesentwurf, welchen er dem Parlament unterbreitete (BBl 1984 III, 173). Aber auch dieses Vorgehen war nicht von Erfolg gekrönt. Die Bundesversammlung beschloss nämlich, die Botschaft einfach wieder an den Absender zurückgehen zu lassen – ein mehr als aussergewöhnliches Ereignis in der Parlamentsgeschichte. Verunsichert durch die Komplexität der Materie und durch die Einwände aus Nutzer- und Produzentenkreisen verlangte der Ständerat, und in seinem Gefolge dann auch der Nationalrat, einen nutzerfreundlicheren Text sowie den Einbezug des Schutzes der verwandten Schutzrechte und eines Schutzes für Computerprogramme (AB S 1985 II, 584 ff.; AB N 1986 I, 702 ff.).

Also wurde eine dritte Expertenkommission ins Leben gerufen. Dieses Mal wurden weniger Theoretiker des Urheberrechts, dafür mehr Vertreter und Vertreterinnen der involvierten Interessen berücksichtigt. Erklärtes Ziel war es, einen Konsens zu finden. Zum allgemeinen Erstaunen gelang dies auch. Ende 1987 stellte die Kommission den dritten Vorentwurf vor, welcher alle Beteiligten zufrieden stellen sollte. Dass während der anschliessenden Vernehmlassung die Interessenverbände noch einmal versuchten, im einen oder andern Punkt zu ihren Gunsten Stimmung zu machen, konnte niemanden überraschen. Nur das Bundesamt für geistiges Eigentum geriet darob in Panik. Aufgrund der Feststellung, dass noch nicht alle Akteure und Akteurinnen ihre Waffen niedergelegt hatten, und aus Angst, vom Parlament erneut desavouiert zu werden, überzeugte das Amt den Bundesrat, dass der von der Kommission vorgeschlagene Mittelweg

nicht gangbar sei. Vielmehr müsse dem Parlament ein auf die Wünsche von Nutzerinnen und Nutzer ausgerichtetes Gesetz vorgelegt werden.

Gesagt, getan! Am 19. Juli 1989 beschloss der Bundesrat einen neuen Gesetzesentwurf (BBl 1989 III, 477), welcher einem ausländischen Beobachter die wenig schmeichelhafte Bemerkung entlockte, wenn dieser Entwurf Gesetz werde, so begäbe sich die Schweiz im Bereich des Urheberrechts auf das Niveau eines Entwicklungslandes (NORDEMANN, in: Festschrift Pedrazzini, 629 ff.). Die Urheberinnen und Urheber, die sich bis anhin relativ still verhalten hatten, begehrten auf. Der Ständerat hatte offenbar ein Gespür für das Unheil, das sich da zusammenbraute, und stellte das Gleichgewicht wieder her (AB S 1991 II, 89 ff.). Auch wenn der Nationalrat schliesslich noch einige Korrekturen anbrachte – so insbesondere den Verzicht auf das Folgerecht und die Bibliotheksvergütung –, kann die schliesslich verabschiedete Vorlage doch als modernes Urheberrechtsgesetz bezeichnet werden.

Seit 1922 hatte sich im Bereich des künstlerischen Schaffens doch Wesentliches verändert. Wohl waren diese Veränderungen am Urheberrechtsgesetz nicht ganz spurlos vorübergegangen. 1955 waren einige Vorschriften geändert worden, darunter insbesondere die Schutzfrist von 30 Jahren auf 50 Jahre nach dem Tod des Urhebers oder der Urheberin ausgedehnt worden. Das schwierigste Problem aber, nämlich die Regelung der neuen Möglichkeiten der Sendung und der Vervielfältigung von Werken, war bewusst ausgeklammert und auf eine zukünftige Totalrevision des Gesetzes verschoben worden.

Abgesehen von seinen formellen Mängeln, stand das Gesetz von 1922 vor allem den Möglichkeiten moderner Massennutzungen, wie sie sich aus der technischen Entwicklung ergeben hatten, hilflos gegenüber. Am Anfang unseres Jahrhunderts war die Vervielfältigung eines Werks die Sache eines Verlages, der über komplizierte technische Installationen verfügte. Für Urheber und Urheberinnen war es keine Frage, an wen sie sich zur Geltendmachung ihrer Rechte zu halten hatten. Deshalb war es auch kein Problem, den Privatgebrauch der Werke für frei zu erklären. Aber mit dem Aufkommen der Tonband- und Videogeräte sowie der Fotokopierapparate stand die Möglichkeit zur Vervielfältigung allen offen. Der Privatgebrauch erreichte Ausmasse, dass sich daraus für Urheberinnen und Urheber spürbare Ertragseinbussen ergaben. Die vom Gesetz eingeräumten Ausschliesslichkeitsrechte waren in weiten Bereichen kaum noch durchsetzbar.

Bestimmte Kreise waren auch der Auffassung, dass das Gesetz der Realität modernen Werkschaffens zu wenig Rechnung trage. Die Vorstellung eines einsamen Schriftstellers in seiner Mansarde, einer einsamen Malerin in ihrem Atelier sei überholt. Werkschaffen sei in zunehmendem Masse eine kollek-

tive Angelegenheit, und es erfolge unter der Verantwortung einer Produktionsfirma, welche erhebliche Kapitalien in diese Werke investiere. Die Feststellung ist zutreffend; die daraus gezogenen Schlüsse waren es weniger.

Ein weiterer Mangel war das Fehlen eines irgendwie gearteten Interpretenschutzes. Ein Entscheid des Bundesgerichts aus dem Jahre 1984 (BGE 110 II 411 Schweiz. Interpreten-Gesellschaft) hatte die Bedeutung dieser Lücke in einer Freizeitgesellschaft, in welcher sehr viel Musik konsumiert wird, deutlich vor Augen geführt.

Schliesslich musste unter internationalem Druck auch eine Lösung für den Schutz von Computerprogrammen gefunden werden. Dieser Aspekt des gesamten Problemkomplexes, der erst zuallerletzt eine Rolle zu spielen begann, erwies sich schliesslich als Motor für die parlamentarischen Arbeiten. War es zuvor weder den Urheberinnen und Urhebern noch den Interpretinnen und Interpreten gelungen – sei es als Folge mangelnder Geschlossenheit oder wegen des ungenügenden politischen Gewichts –, die Dringlichkeit ihrer Anliegen bewusst zu machen, so gelang dies den betroffenen Wirtschaftskreisen im Nu. Ihr Verlangen nach einem wirksamen Schutz der Computerprogramme beschleunigte den Gesetzgebungsprozess nachhaltig.

Die vom Gesetzgeber beschlossenen Lösungen, die sich stark an den praktischen Möglichkeiten orientieren, dürften sich insgesamt als gut erweisen. So wird die Verbindung von gesetzlicher Lizenz und Leerkassettenvergütung für den Privatgebrauch und die Massennutzungen dazu führen, dass diese Nutzungen weiterhin uneingeschränkt möglich sein werden, dass aber auch Urheberinnen und Urheber nicht mehr mit leeren Händen dastehen. Da diese neuen Vergütungsansprüche ohne Mitwirkung der Verwertungsgesellschaften nicht durchgesetzt werden können, werden diese eine grössere Bedeutung erlangen. Dem entspricht es, dass der Gesetzgeber eine bessere Kontrolle vorsah und genauere Leitlinien für die Geschäftsführung, für die Festsetzung von Tarifen und für die Verteilung der einkassierten Gelder aufstellte.

Bei den verwandten Schutzrechten blieb der Gesetzgeber glücklicherweise nicht auf halbem Wege stehen. Für nahezu alle Urheberrechte gibt es nun eine Entsprechung im Bereich der Interpretenrechte. In Bezug auf die Computerprogramme liegt eine sinnvolle Regelung vor, die diese Programme einerseits so weit als möglich den Werken der Literatur und Kunst gleichstellt, aber andererseits doch den tatsächlichen Unterschieden Rechnung trägt.

Nicht geregelt wurde hingegen das Werkschaffen im Arbeitsverhältnis oder unter der Verantwortung eines Produzenten oder einer Produzentin. Es ist umstritten, ob dies wirklich ein Nachteil ist. In seinem Gesetzesentwurf von 1989 hatte der Bundesrat vorgeschlagen, die Vertragsfreiheit zugunsten der

stärkeren und in geschäftlichen Belangen erfahreneren Partei zu beschränken. Das war in einem liberalen Regime umso ungewöhnlicher, als sich aufgrund der Erfahrungen der Vergangenheit eine derartige Staatsintervention durch nichts aufdrängte. Das Festhalten an der Vertragsfreiheit negiert im Übrigen die Interessen der Unternehmen oder der Investorinnen und Investoren keineswegs; es zwingt sie lediglich, selbst zum Rechten zu schauen. Gleichzeitig bringt es aber auch eine Auffassung von Urheberrecht zum Ausdruck, welche von den Kulturschaffenden als Individuen ausgeht.

Eine Gesamtbilanz des neuen Gesetzes fällt ohne Zweifel positiv aus. Das Gesetz bringt Lösungen für aktuelle Probleme, und es bringt sie in konziser Form. Das neue Gesetz ist wesentlich lesbarer als sein Vorgänger, und es orientiert sich an der Praxis. Sicherlich wird es nicht wieder sieben Jahrzehnte dauern, bis das Gesetz revidiert wird, wozu auch die fortschreitende europäische Integration beitragen wird.

Das Gesetz ist auch in sprachlicher Hinsicht erwähnenswert. Erstmals wurde wenigstens in der deutschen Fassung versucht, geschlechtsneutrale Formulierungen zu wählen. Das Ergebnis wäre wohl noch besser ausgefallen, wäre diese redaktionelle Überarbeitung nicht erst am Ende, sondern während des ganzen Gesetzgebungsprozesses erfolgt. Einzelne sprachliche Holprigkeiten und Versehen hätten sich so leicht auch noch vermeiden lassen.

Der vorliegende Kommentar versteht sich vor allem als Hilfsmittel für diejenigen, welche das neue Gesetz anzuwenden haben. Er will darstellen, was gegenüber dem früheren Gesetz gleich geblieben ist und was sich geändert hat. Er will erläutern, wie die zahlreichen neuen Regelungen vom Gesetzgeber gemeint waren.

Dabei ist klar, dass der Gesetzestext selbst viele Fragen offen lässt. Eine Gerichtspraxis kann noch nicht existieren, und das Abstellen auf Entscheide ausländischer oder internationaler Gerichte führt in den meisten Fällen nicht zu einem sinnvollen Ergebnis, da damit die Besonderheiten der schweizerischen Gesetzgebung notwendigerweise ignoriert werden. Aus den gleichen Überlegungen berufen wir uns auch nicht auf ausländische Lehrmeinungen. Wir versuchen, diese Fragen vielmehr aus dem Kontext des Gesetzgebungsverfahrens heraus zu beantworten, an welchem wir als Mitglieder der dritten Expertenkommission teilgenommen haben. Wir glauben, dass dieses Vorgehen am ehesten zu kohärenten Lösungen führt.

Der Kommentar erscheint in deutscher und französischer Sprache. Dabei entwarf Denis Barrelet die Kommentierung des Ingresses sowie der Artikel 9–15, 19, 20, 22–32 und 40–60, Willi Egloff die Kommentierung der Arti-

kel 1–8, 16–18, 21, 33–39 und 61–84. Die Texte wurden anschliessend in gemeinsamer Diskussion bereinigt, so dass die nun vorliegenden Kommentierungen unseren gemeinsamen Auffassungen entsprechen. Die Übersetzungen in die jeweils andere Sprache stammen vom Koautor. Denis Barrelet besorgte die Schlussredaktion der französischen, Willi Egloff diejenige der deutschen Ausgabe.

In unserer Kommentierung haben sich zahlreiche Anregungen und Hinweise niedergeschlagen, die wir während der Arbeit in der Expertenkommission, im Umfeld der Parlamentsdebatte und in Gesprächen mit Fachleuten des Urheberrechts erhalten haben. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich für ihre teils bewusste, teils unbewusste Mithilfe gedankt.

Wir hoffen, dass Leserinnen und Leser Antworten auf ihre Fragen zum neuen Urheberrechtsgesetz finden werden. Insbesondere aber wünschen wir uns, dass dieses Buch dazu beitragen kann, den Kulturschaffenden wie auch den Nutzerinnen und Nutzern von Werken und Darbietungen den Zugang zum Urheberrecht zu erleichtern.

Denis Barrelet Willi Egloff

Bern, 1. November 1993

Vorwort zur 4. Auflage

39 Jahre lagen zwischen dem ersten schweizerischen Urheberrechtsgesetz von 1883 und dem totalrevidierten Gesetz von 1922. Danach dauerte es weitere 32 Jahre, bis das Gesetz 1954 mit einer Teilrevision an das mittlerweile stark veränderte mediale Umfeld angepasst wurde, und noch einmal 38 Jahre bis zur Totalrevision von 1992. Das schweizerische Urheberrecht zeichnete sich durch eine ausserordentliche Stabilität aus, die rückblickend umso erstaunlicher ist, als die zu regelnde Materie, die Entwicklung und Interpretation geistiger Schöpfungen, sich schon damals in einem steten Wandel befand.

Von solcher Dauerhaftigkeit kann seitdem kaum noch gesprochen werden. Der Druck der technischen und gesellschaftlichen Veränderungen, insbesondere die Digitalisierung und die Verbreitung von Werken und geschützten Leistungen über das Internet, wie auch das Bestreben, das schweizerische Urheberrecht den Anforderungen internationaler Konventionen anzupassen, führten zu zwei umfangreichen Teilrevisionen des Gesetzes. Mit der Revision von 2007 wurden zahlreiche Gesetzesbestimmungen geändert und nicht weniger als 22 neue Artikel in das Gesetz eingefügt. Mit der Revision von 2019 kamen, nebst den Änderungen am bisherigen Gesetzestext, weitere acht Artikel neu hinzu.

Grössere Veränderungen erfuhren bei diesen beiden Revisionen nicht nur das materielle Urheberrecht, sondern insbesondere auch das Recht der Verwertung von Urheberrechten und verwandten Schutzrechten. Neue Vergütungsansprüche wurden geschaffen und der Anwendungsbereich der obligatorischen Kollektivverwertung wurde ausgeweitet. Mit der Einführung von erweiterten Kollektivlizenzen durch die Revision von 2019 wurde die Grenze zwischen individueller und kollektiver Verwertung neu gezogen und gleichzeitig durchlässiger gemacht. Auch brachte die Einführung einer schweizerischen Zivilprozessordnung und einer Strafprozessordnung im Jahre 2010 erhebliche Veränderungen des Systems des Rechtsschutzes mit sich.

Diese recht umfassenden Neuerungen legten es nahe, den bisher vorliegenden Kommentar von Grund auf zu überarbeiten und zu ergänzen. Dabei traten Dieter Meier, ehemaliger Direktor der Verwertungsgesellschaft Suissimage, und Christof Riedo, Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht an der Universität Freiburg, zum Autorenteam hinzu. Sie bearbeiteten schwerpunktmässig die Kommentierung des Verwertungsrechts und der Strafbestimmungen des Gesetzes. Michel Heinzmann, Professor für Zivilprozessrecht und Zwangsvollstreckungsrecht an der Universität Freiburg, der schon für die französische Ausgabe der dritten Auflage besorgt gewesen war, aktualisierte zusätzlich die Bestimmungen über den zivilen Rechtsschutz. Willi Egloff und Sandra Künzi von der Anwaltskanzlei Advocomplex GmbH in Bern blieben für die Kommentierung

der materiell-rechtlichen Bestimmungen verantwortlich. Sämtliche Kommentierungen sind aber das Resultat ausführlicher Diskussionen unter allen Beteiligten.

Angesichts der umfangreichen Änderungen und Ergänzungen werden auch die Randziffern aus früheren Auflagen nicht mehr übernommen. Alle Querverweise beziehen sich auf die Randziffern der aktuellen Auflage. Hinweise auf Kommentierungen in früheren Auflagen sind als solche gekennzeichnet.

Willi Egloff

Bern, 11. Januar 2020

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	V
Inhaltsverzeichnis	XIII
Literaturverzeichnis	XV
Verzeichnis der Abkürzungen	XLVIII

Bundesgesetz

über das Urheberrecht und verwandte Schutzrechte	1
Titel und Ingress	1
1. Titel: Gegenstand (Art. 1)	5
2. Titel: Urheberrecht	10
1. Kapitel: Das Werk (Art. 2–5)	10
2. Kapitel: Urheber und Urheberin (Art. 6–8)	39
3. Kapitel: Inhalt des Urheberrechts (Art. 9–15)	49
4. Kapitel: Rechtsübergang; Zwangsvollstreckung (Art. 16–18)	127
5. Kapitel: Schranken des Urheberrechts (Art. 19–28)	146
6. Kapitel: Schutzdauer (Art. 29–32)	248
3. Titel: Verwandte Schutzrechte (Art. 33–39)	260
3a. Titel: Schutz von technischen Massnahmen und von Informationen für die Wahrnehmung von Rechten (Art. 39a–39c)	318
3b. Titel: Pflicht der Betreiber von Internet-Hosting-Diensten, die von Benützern und Benutzerinnen eingegebene Informationen speichern (Art. 39d)	334
4. Titel: Verwertungsgesellschaften	339
1. Kapitel: Der Bundesaufsicht unterstellte Verwertungsbereiche (Art. 40)	347
2. Kapitel: Bewilligung (Art. 41–43)	357
2a. Kapitel: Erweiterte Kollektivlizenzen (Art. 43a)	370
3. Kapitel: Pflichten der Verwertungsgesellschaften (Art. 44–50)	377
4. Kapitel: Auskunftspflicht gegenüber den Verwertungsgesellschaften (Art. 51)	423
5. Kapitel: Aufsicht über die Verwertungsgesellschaften (Art. 52–60)	430
5. Titel: Rechtsschutz	485
1. Kapitel: Zivilrechtlicher Schutz (Art. 61–66a)	485
2. Kapitel: Strafbestimmungen (Art. 67–73)	522
3. Kapitel: Beschwerde an das Bundesverwaltungsgericht (Art. 74)	568
4. Kapitel: Hilfeleistung der Eidgenössischen Zollverwaltung (Art. 75–77h)	575

5a. Titel: Bearbeitung von Personendaten zum Zweck der Strafantragstellung oder der Strafanzeigeerstattung (Art. 77i)	595
6. Titel: Schlussbestimmungen	599
1. Kapitel: Vollzug und Aufhebung bisherigen Rechts (Art. 78–79)	599
2. Kapitel: Übergangsbestimmungen (Art. 80–83)	601
3. Kapitel: Referendum und Inkrafttreten (Art. 84)	610
Anhang	
Fundstellen wichtiger Erlasse aus dem Bereich des Urheberrechts	611
Sachregister	615

Literaturverzeichnis

Die nachstehend aufgeführten gedruckten Werke werden im Text in abgekürzter Form zitiert. Hinweise auf Fundstellen im Web finden sich als Link-Adressen im Text.

- ABEGG ANDREAS / BERGER MATHIS: Gerichtsstandsvereinbarungen und Verletzungszuschläge in verwertungsrechtlichen Tarifen, in: sic! 2009, 65–74.
- ACKERMANN JÜRG-BEAT (Hrsg.): Kommentar Kriminelles Vermögen – Kriminelle Organisationen, 2 Bände, Zürich 2018.
- ACKERMANN THOMAS / BURI UELI: Der Fotografenvertrag als Konsumentengeschäft, in: recht 1998, 144 ff.
- ADDOR FELIX / GOVONI CARLO: Die Harmonisierung des europäischen Urheberrechts aus schweizerischer Perspektive, in: ZUM 1995, 464 ff.
- ADLER TIBERE: Bases de données, sites Internet, «produits intellectuels»: quelle protection?, in: medialex 1997, 65 f.
- ALDER DANIEL: Urheberpersönlichkeits- und Persönlichkeitsrechte auf dem Information Highway, in: RETO M. HILTY (Hrsg.): Information Highway, Bern und München 1996, 331 ff.
- ALTENPOHL MARTINA: Erfindungen sind urheberrechtlich nicht schützbar, in: KURER MARTIN / RITSCHER MICHAEL / SANGIORGIO DIDIER / ASCHMANN DAVID (Hrsg.): Binsenwahrheiten des Immaterialgüterrechts (FS Lucas David), Zürich 1996, 203 ff.
- Zur Zulässigkeit des Parallelimportes von urheberrechtlich geschützten Produkten, in: sic! 1998, 145 ff.
- ANDERMATT ADRIAN E.: Das Recht an im Arbeitsverhältnis geschaffenen immaterialgüterrechtlich geschützten Erzeugnissen, Bern 1999; zit., «Arbeitsverhältnis».
- ARI MUKIT H.: Computerspiele – Urheberrecht und Abgrenzung zu weiteren im Computerspielmarkt relevanten Immaterialgüterrechten, Zürich 2014.
- ARPAGAU RETO: Fragen im Zusammenhang mit den UEFA-Lizenzen für das Public Viewing bei der Fussball-Europameisterschaft 2008, in: sic! 2008, 147 ff.
- ARTER OLIVER / JÖRG FLORIAN S. (Hrsg.): Entertainment law, Bern 2006.
- ARTER OLIVER / SCHWARZENEGGER CHRISTIAN (Hrsg.): Internetrecht und Strafrecht, Bern 2005.
- ASCHMANN DAVID: Fünf Jahre Verwertung von Leistungsschutzrechten in der Schweiz, in: sic! 1999, 364 f.
- Die Funktion des Bundesverwaltungsgerichtes im Immaterialgüterrecht, in: sic! 2007, 94 ff.
 - Das Kausalitätsprinzip in der Verteilung, in: sic! 2010, 126–130.

AUF DER MAUR ROLF: Das Urheberrecht des Produzenten, Diss. Zürich 1991.

- Die Rechtstellung des Produzenten im Urheberrecht: ein Problem der europäischen Rechtsharmonisierung, in: UFITA 118 (1992), 87 ff.
- Schmale Brücke zwischen Geld und Geist. Das neue Urheberrechtsgesetz im Überblick, in: AJP 2/1993, 554 ff.
- Abkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums (TRIPS), in: AJP 1995, 347 f.
- Multimedia: Neue Herausforderung für das Urheberrecht, in: AJP 1995, 435 ff.
- Teile von Werken sind urheberrechtlich geschützt, in: KURER MARTIN / RITSCHER MICHAEL / SANGIORGIO DIDIER / ASCHMANN DAVID (Hrsg.): Binsenwahrheiten des Immaterialgüterrechts (FS Lucas David), Zürich 1996, 211 ff.

AUF DER MAUR ROLF / KELLER CLAUDIA: Privatkopie: Ein wohlerworbenes Recht?, in: sic! 2004, 79 ff.

BAECHLER ROMAN: Die Stufenklage, in: sic! 2017, 1–13.

- Zur Passivlegitimation bei Rechtsverletzungen im Internet, in: sic! 2016, 592–593.

BÄHLER REGULA: Schweden: Unterbrecherwerbung als Urheberrechtsverletzung, in: medialex 2005, 10 ff.

BALTISSER ANNINA: Datenbeschädigung und Malware im Schweizer Strafrecht, Der Tatbestand des Art. 144^{bis} StGB im Vergleich mit den Vorgaben der Cybercrime Convention und der deutschen Regelung, Diss. Zürich 2013.

BÄR ROLF: Die privatrechtliche Rechtsprechung des Bundesgerichts im Jahre 2001, Urheberrecht, in: ZbJV 2002, 785 ff.

BARRELET DENIS: Droit de la communication, Bern 1998.

- Le droit d’auteur du journaliste à l’épreuve de la numérisation, in: Les cahiers de propriété intellectuelle, Bd. 12 (2000), Nr. 2, 547 ff.
- Le principe de transparence et les exigences du droit d’auteur, in: medialex 2003, 155 ff.

BARRELET DENIS / WERLY STEPHANE: Droit de la communication, Berne 2011.

BAUDENBACHER CARL: Ist die Schweiz auch im Urheberrecht eine Insel in Europa?, in: SZW 1998, 316 ff.

- Nochmals: Vom Inseldasein des helvetischen Urheberrechts, in: SZW 1999, 254 ff.
- Immaterialgüterrecht und Handelspolitik, in: ZSR 2001, 207 ff.

BAUDENBACHER CARL / KLAUER IRENE: Zur Europafähigkeit der URG-Reform, WIV Stichworte 1, St. Gallen/Berlin 1991.

BAUMGARTNER CHRISTOPH: Nachlassplanung des Urhebers, Bern 2005.

BAUMGARTNER TOBIAS: Privatvervielfältigung im digitalen Umfeld, Zürich 2006; zit. «Privatvervielfältigung».

- BAUR FRANÇOIS E.: Verhindert das neue Urheberrecht die Forschung?, in: BAUR FRANÇOIS / BAUR GEORGES (Hrsg.): Aktuelle Rechtsfragen 1996 (Festschrift THEODOR BÜHLER), Zürich 1996.
- BECHTOLD STEFAN: Urheber- und Markenrecht im digitalen Zeitalter, in: ZSR 2015 II, 73 ff.
- BENHAMOU YANIV: Dommages-intérêts suite à la violation de droits de propriété intellectuelle, Zürich 2013.
- BENHAMOU YANIV / TRAN LAURENT: Circulation des biens numériques: de la commercialisation à la portabilité, in: sic! 2016, 571–591.
- BERANEK ZANON NICOLE / DE LA CRUZ CARMEN: Urheberrechtliche Beurteilung von IaaS- (und XaaS)-Cloud-Diensten für die betriebliche Nutzung gemäss Art. 19 URG, in: sic! 2013, 663–681.
- BERGER BERNHARD / GÜNGERICH ANDREAS: Die Prozessführungsbefugnis des Lizenznehmers, ein Beitrag aus Anlass des neuen Designgesetzes (DesG), in: recht 2003, 135 ff.
- BERGER MATHIS: ASP: Ein neues Geschäftsmodell als Herausforderung für das Recht, in: sic! 2002, 667 ff.
- Ist das Verwertungssystem (noch) gerecht, in: BERGER MATHIS / STAUFFACHER WERNER (Hrsg.): Wege zum idealen Verwertungssystem. Liber amicorum für Ernst Hefti, Basel 2014, 105 ff.
- BERGER MATHIS / MACCIACCHINI SANDRO (Hrsg.): Populäre Irrtümer im Urheberrecht (Festschrift RETO M. HILTY), Zürich 2008.
- BERGER MATHIS / STAUFFACHER WERNER (Hrsg.): Wege zum idealen Verwertungssystem. Liber amicorum für Ernst Hefti, Basel 2014.
- BEUTLER STEPHAN: The protection of multimedia products under international copyright law, in: UFITA 133 (1997), 5 ff.
- Multimedia und Urheberrecht – Die Herstellung und Verwertung von Multimediaprodukten im Lichte des schweizerischen URG, Bern 1998; zit. «Multimedia».
- BEUTLER STEPHAN / STUTZ ROBERT MIRKO: Copyright v. droit d’auteur, in: recht 1998, 1 ff.
- BIELER BRIGITTE: Übertragung des Urheberrechts, Basel 2014.
- BIERI-GUT MARIANNE: Parallelimport und Immaterialgüterrechte nach schweizerischen Spezialgesetzen und dem Recht der EU, in: AJP 1996, 559 ff.
- Parallelimport von Ton- und Tonbildträgern, in: AJP 1997, 815 ff.
 - Nachlizenzierung von parallelimportierten Ton- und Tonbildträgern?, in: sic! 1999, 496 ff.
- BOLLA-VINCENZ CLAUDIA: Eine starke Aufsicht über die Urheberrechtstarife ist aktueller denn je, in: medialex 2003, 186 f.

- BORNHAUSER JONAS: Anwendungsbereich und Beschränkung des urheberrechtlichen Vervielfältigungsrechts im digitalen Kontext, Bern 2010.
- BÖTTCHER HORST: Die urheberrechtliche Erschöpfung und ihre Bedeutung im digitalen Umfeld, Bern 2013.
- BOYTHA GYÖRGY: WIPO Glossary, Genf 1981.
- BRÄNDLI SANDRA: Die Flexibilität urheberrechtlicher Schrankensysteme, Bern 2017; zit. «Flexibilität».
- BRÄNDLI SANDRA / TAMÓ AURELIA: Mainstream – Streaming als Nutzungsform der Gegenwart und der Zukunft, in: sic! 2013, 651–662.
- BRAUN MARTINA: Le droit moral de l'artiste interprète, Bern 2010; zit. «droit moral».
- BREM ERNST: Das Kunstwerk dient keinen materiellen Zwecken, in: KURER MARTIN / RITSCHER MICHAEL / SANGIORGIO DIDIER / ASCHMANN DAVID (Hrsg.): Binsenwahrheiten des Immaterialgüterrechts (FS Lucas David), Zürich 1996, 217 ff.
- Die Gleichbehandlung der ausübenden Künstlerinnen und Künstler des Audiovisionsbereiches in der Schweiz, in: sic! 2001, 365 ff.
 - Der Begriff des im Handel erhältlichen Tonbildträgers nach Art. 35 Abs. 1 URG, in: sic! 2010, 214–220.
- BRINER ROBERT G.: Urheberrecht des Arbeitnehmers an Computerprogrammen im schweizerischen Recht, in: UFITA 121 (1993), 45 ff.
- Vertraglicher Regelungsbedarf beim abhängigen Schaffen von Computerprogrammen im Lichte des neuen URG, in: AJP 2/1993, 576 ff.
 - Ausgewählte Grundprobleme des Softwareschutzes im neuen URG, in: SMI 1993, 205 ff.
 - Die Rechtstellung des Access Providers, in: RETO M. HILTY (Hrsg.): Information Highway, Bern 1996, 489 ff.
- BRÜGGEMANN SEBASTIAN: Streaming – Moderner Medienkonsum und strafrechtliche Verantwortlichkeit, in: JSE 2013, 285 ff.
- BRÜGGER PAUL: La protégeabilité juridique des terminologies, in: SMI 1994, 269 ff.
- BRUNNER ALEXANDER / GASSER DOMINIK / SCHWANDER IVO (Hrsg.): Schweizerisches Zivilprozessrecht, 2. A., Zürich/St. Gallen 2016.
- BRUNNER MICHAEL: Die Zulässigkeit von Hyperlinks nach schweizerischem Recht, Diss. Zürich 2001.
- BU YUANSI: Die Schranken des Urheberrechts im Internet, Bern 2004; zit. «Schranken».
- Die Schranken des Urheberrechts im digitalen Umfeld, in: Jusletter, 10. Jan. 2005.
- BUCHER ANDREAS (Hrsg.): Loi sur le droit privé international – Convention de Lugano, Basel 2011; zit. «CoRo-LDIP».

- BÜHLER LUKAS: Schweizerisches und internationales Urheberrecht im Internet, Freiburg i. Ü. 1999; zit. «Urheberrecht im Internet».
- BUNDESAMT FÜR JUSTIZ: Strafrechtliche Verantwortlichkeit der Internet-Access-Provider, Gutachten vom 24. Dezember 1999, VPB 2000, Nr. 75.
- BURCKHARDT YVONNE: Die Verwertung von Leistungsschutzrechten, in: SMI 1995, 183 ff.
- Die Vermögensrechte der ausübenden Künstler und Künstlerinnen gemäss Art. 33 Abs. 2 und Art. 35 URG, in: sic! 2000, 165 ff.
 - Die Arbeit in den Tonstudios – Wer ist ein Interpret?, in: sic! 2002, 351 ff.
 - Der Swissperform Kultur- und Sozialabzug, in: sic! 2002, 473 f.
 - Simulcasting und Webcasting: die Wahrnehmung der Onlinerechte durch die Verwertungsgesellschaften für verwandte Schutzrechte, in: sic! 2003, 939 f.
 - Das Swissperform-Verteilsystem, in: sic! 2005, 242 f.
 - Der persönliche Anwendungsbereich der Vergütungsrechte gemäss Art. 35 URG für ausübende Künstler und Künstlerinnen; der Gegenrechtsvorbehalt von Abs. 4 im Verhältnis zum Rom-Abkommen und zum WPPT, in: sic! 2011, 631–639.
- VON BÜREN ROLAND: Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, in: ZSR 112 (1993) I 193 ff.
- VON BÜREN ROLAND / DAVID LUCAS (Hrsg.): Schweizerisches Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, Bd. II/1: Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, 3.A., Basel 2014; zit. «SIWR II/1».
- CADUFF MICHAEL: Die urheberrechtlichen Konsequenzen der Veräusserung von Computerprogrammen, Bern 1997; zit. «Veräusserung von Computerprogrammen».
- CALAME ANDREA ETIENNE: Rechtsprechung, Elektronische Pressespiegel und Urheberrecht, in: recht 2002, 176 ff.
- Der rechtliche Schutz von Datenbanken unter besonderer Berücksichtigung des Rechts der Europäischen Gemeinschaft, Basel 2003.
- CAMP MARC-ANTOINE: Wer darf das Lied singen?, in: sic! 2005, 307 ff.
- CASSANI URSULA: Die Anwendbarkeit des schweizerischen Strafrechts auf internationale Wirtschaftsdelikte (Art. 3–7 StGB), in: ZStrR 1996, 237 ff.
- CHERPILLOD IVAN: L’objet du droit d’auteur, Diss. Lausanne 1985; zit. «L’objet».
- La nouvelle loi sur le droit d’auteur et les droits voisins: titularité et transfert des droits, in: AJP 2/1993, 558 ff.
 - Protection des logiciels et des bases de données: la révision du droit d’auteur en Suisse, SMI 1993, 49 ff.
 - Le droit transitoire de la nouvelle loi sur le droit d’auteur, in: SMI 1994, 11 ff.

- Titularité et transfert des droits, in: F. DESSEMONTET et al., La nouvelle loi fédérale sur le droit d’auteur, Lausanne 1994, 69 ff.
 - Wildwuchs im Internet – Urheberrecht im Clinch, in: medialex 1995, 65 f.
 - Geltungsbereich, in: SIWR II/1, 3 ff.
 - Schranken des Urheberrechts, in: SIWR II/1, 231 ff.
 - Droit d’auteur et droits voisins en relation avec les autoroutes de l’information: le contenu des droits et leurs limitations, in: RETO M. HILTY (Hrsg.): Information Highway, Bern 1996, 261 ff.
 - Droit d’auteur et droit des cartels, in: medialex 1997, 146 ff.
 - Droit d’auteur: épuisement national ou international?, in: ZSR 2001, 233 ff.
 - La révision de la loi sur le droit d’auteur, in: Jusletter, 11. Febr. 2008.
- CHERPILLOD IVAN / DESSEMONTET FRANÇOIS: Urheberrecht, in: GAUCH PETER / TERCIER PIERRE (Hrsg.): Das Architektenrecht, 3.A., Freiburg i.Ü. 1995, 305 ff..
- CHERPILLOD IVAN / IYNEDJIAN NICOLAS / KILLIAS PIERRE-ALAIN / MUSTAKI GUY / RAPP JEAN-MARC (Hrsg.): Les contrats de distribution, Lausanne 1998.
- CHRIST THOMAS C.: Das Urheberrecht der Filmschaffenden, Basel/Frankfurt a.M. 1982.
- CODONI STEFANO: Zur Anwendbarkeit des Grundsatzes des Vorranges der absoluten Rechte gegenüber den relativen Rechten im Immaterialgüterrecht und insbesondere im Urheberrecht, in: SJZ 1999, 2 ff.
- CORNAZ PATRICIA: L’exécution forcée des droits de propriété intellectuelle, Zürich 2002; zit. «exécution forcée».
- CORRODI ROLF: Das Urhebervertragsrecht des Fotografen in der Schweiz, Diss. Zürich 2004.
- COTTIER THOMAS: Die völkerrechtlichen Rahmenbedingungen der Filmförderung in der neuen Welthandelsorganisation WTO-GATT, in: ZUM 1994 (Sonderheft), 749 ff.
- DANNACHER PHILIPP: Eine «digitale Seniorin», aber kein altes Eisen, in: sic! 2016, 423–433.
- DASSER FELIX: Punitive damages: Vom «fremden Fötzel» zum «Miteidgenoss»? , in: SJZ 2000, 101 ff.
- DAVID LUCAS: Hilfeleistung der Zollverwaltung zum Schutz des geistigen Eigentums, in: SMI 1995, 207 ff.
- Ist der Numerus clausus der Immaterialgüterrechte noch zeitgemäss?, in: AJP 1995, 1403 ff.
 - Lexikon des Immaterialgüterrechts, in: VON BÜREN ROLAND / DAVID LUCAS (Hrsg.): Schweizerisches Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, Bd. I/3, Basel und Frankfurt a.M. 2005 (zit. SIWR I/3).

DAVID LUCAS / FRICK MARKUS R. / KUNZ OLIVER M. / STUDER MATTHIAS U. / ZIMMERLI DANIEL: Der Rechtsschutz im Immaterialgüterrecht, in: VON BÜREN ROLAND / DAVID LUCAS (Hrsg.): Schweizerisches Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, Bd. I/2, 3. A., Basel und Frankfurt a. M. 2011; zit. «DAVID et.al, SIWR I/2».

DESSEMONTET FRANÇOIS: Les droits d'auteur à l'université, in: Droit cantonal et droit fédéral, Lausanne 1991, 13 ff.

- La qualité d'auteur des collaborateurs à une œuvre cinématographique; consultation non publiée délivrée à Suissimage, Lausanne 1993; zit. «La qualité d'auteur».
- L'objet du droit d'auteur et les droits d'auteur, in: F. DESSEMONTET et al., La nouvelle loi fédérale sur le droit d'auteur, Lausanne 1994, 19 ff.
- Inhalt des Urheberrechts, in: SIWR II/1, 153 ff.
- Schutzdauer, in: SIWR II/1, 281 ff.
- Internet, le droit d'auteur et le droit international privé, in: SJZ 1996, 285 ff.
- Le droit d'auteur des architectes, in: GRUR Int. 1996, 507 ff.
- Le droit d'auteur, Lausanne 1999.

DISERENS DOMINIQUE: La protection des actualités et des retransmissions sportives en droit d'auteur, in: medialex 1995, 87 ff.

- Droit voisin des diffuseurs: un nouveau traité s'impose, in: medialex 1999, 24 ff.

DONATSCH ANDREAS / TAG BRIGITTE: Strafrecht I, Verbrechenslehre, 9. Aufl., Zürich 2013.

DÜRLER RETO A.: Die relativ und die absolut zwingende kollektive Verwertung von Urheberrechten, Basel 1989; zit. «kollektive Verwertung».

EBERHARD FRANZISKA: Von der Fotokopie zur digitalen Kopie, in: BERGER MATTHIS / STAUFFACHER WERNER (Hrsg.): Wege zum idealen Verwertungssystem. Liber amicorum für Ernst Hefti, Basel 2014, 33 ff.

EFFENBERGER JULIUS: Urheberrechte von Angehörigen öffentlicher Hochschulen, Beiheft 18 zu ZSR 1995, Basel 1995.

- Transfer von Wissen, in: SJZ 2003, 217 ff.

EGLOFF WILLI: Multimedia-Produkte und Urheberrecht, in: plädoyer 1995, H. 4, 38 ff.

- Urheberrecht und Urhebervertragsrecht in der audiovisuellen Produktion, in: sic! 1998, 14 ff.
- Rechtsprechungsübersicht 1993–1998 auf dem Gebiet des Urheberrechts, in: medialex 1998, 234 ff.
- Sonderregelung des Parallelimports in der Audiovision?, in: sic! 1999, 487 ff.
- Rechtsgemeinschaften an verwandten Schutzrechten, in: sic! 1999, 539 ff.
- Rechtsprechungsübersicht 1999–2001 auf dem Gebiet des Urheberrechts, in: medialex 2001, 170 ff.

- Die EU-Richtlinie zur Harmonisierung des Urheberrechtsschutzes und das schweizerische URG, in: sic! 2002, 739 ff.
- Rechtsprechungsübersicht 2001–2003 auf dem Gebiet des Urheberrechts, in: medialex 2003, 242 ff.
- Rundfunk im Internet?, in: sic! 2005, 96 ff.
- Rechtsprechungsübersicht 2004–2006 auf dem Gebiet des Urheberrechts, in: medialex 2006, 110 ff.
- Revisionsbedarf beim urheberrechtlichen Eigengebrauch?, in: medialex 2006, 35 ff.
- Das Urheberrecht und der Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen, in: sic! 2007, 705 ff.
- Wissenschaftliche Forschung und Urheberrecht – Zur Notwendigkeit eines Forschungsprivilegs, in: medialex 2009, 11 ff.
- Broadcasting, Simulcasting, On-demand-Dienste u.ä. im Lichte der Art. 22c und 35 URG, in: sic! 2010, 221–225.
- Die EU-Richtlinie zur Nutzung verwaister Werke, in: sic! 2013, 178–183.
- Zur Vergütungspflicht für private Fotokopien, in: sic! 2014, 165–170.
- Extended Collective Licenses – ein Modell auch für die Schweiz?, in: sic! 2014, 671–686.
- Geschichten vom Urheberrecht oder: Skizzen zur politischen Ökonomie des Urheberrechts, Bern 2017, zit. «Geschichten».
- Obligatorische Kollektivverwertung und Vergütungsansprüche im schweizerischen Urheberrecht, in: sic! 2018, 117 ff.

EGLOFF W / AGOSTI D / KISHOR P / PATTERSON D / MILLER JA.: Copyright and the Use of Images as Biodiversity Data, in: Research Ideas and Outcomes 3: e12502.

EHRENZELLER BERNHARD (Hrsg.): Das schwierige Geschäft mit der Kunst, St. Gallen 2003.

EHRLER LORENZ M.W.: Das Folgerecht, Diss. Zürich 1999.

EICKER ANDREAS / FRANK FRIEDRICH / ACHERMANN JONAS: Verwaltungsstrafrecht und Verwaltungsstrafverfahrensrecht, Bern 2012.

ELSIG WÄLTERLIN MEDEA / METTRAUX KAUTHEN CATHERINE: Voraussetzungen und Ansätze für eine Umsetzung der WIPO-Abkommen in der Schweiz und in Deutschland, in: sic! 2003, 282 ff.

EQUEY DAVID: La responsabilité pénale des fournisseurs de services Internet. Etude à la lumière des droits suisse, allemand et français, Diss. Bern 2016.

ESCHMANN SASKIA: Rechtsschutz von Modedesign, Bern 2005.

FABRIN MARIANNE: Urheber- und Verleger-Fürsorge-Stiftung der Prolitteris, in: sic! 2002, 656 f.

FEHLBAUM PASCAL: Lutte contre l'échange illicite de musique sur Internet: une autre approche?, in: sic! 2007, 855 ff.

- FEHLBAUM PASCAL / LATTMANN STEPHANIE S.: Schranken und anwendbares Recht bei Urheberrechtsverletzungen auf dem Internet, in: *sic!* 2009, 370–379.
- La délimitation entre le design et le droit d’auteur au regard de l’affaire du train d’anniversaire («Geburtstagszug»), in: *sic!* 2015, 74–84.
- FIALA DONATELLA: EuGH: Pflicht von Internetdienststarbietern, zur Verhinderung von Urheberrechtsverletzungen ein umfassendes Filtersystem einzurichten?, in: *sic!* 2012, 484–488.
- FICSOR MIHALY: Gestion collective du droit d’auteur et des droits voisins, Genève 1991; zit. «Gestion collective».
- FISCHER FRIDOLIN: Kleidermode – ein Phänomen ohne Rechtsschutz, Diss. Zürich 2006.
- FISCHER ROLAND / DELLI COLLI FLAVIO: EuGH: Weiterverkauf gebrauchter Softwarelizenzen ist auch bei online in Verkehr gebrachter Software zulässig, in: *sic!* 2012, 822–829.
- FLURY ROBERT: Die Vervielfältigung von Druckerzeugnissen und Musiknoten, Diss. Zürich 1997; zit. «Musiknoten».
- FRANCEY JULIEN: La responsabilité délictuelle des fournisseurs d’hébergement et d’accès Internet, Diss. Freiburg 2017.
- Le Tribunal fédéral refuse d’imposer aux fournisseur d’accès le blocage de sites de streaming, in: *sic!* 2019, 347 ff..
- FREI CORINNE: Le Fonds culturel de Suissimage, in: *sic!* 2003, 764 f.
- Quelques problèmes pratiques relatifs à l’usage interne, in: *sic!* 2005, 851 ff.
- FRIEDLI LUKAS: Gibt es das Bildzitat im schweizerischen URG?, in: *Jusletter*, 24. Apr. 2006.
- FRÖHLICH-BLEULER GIANNI: Zum Übergang der Urheberrechte an Computerprogrammen nach dem neuen Art. 17 URG, in: *SJZ* 1994, 281 ff.
- Urheberrechtliche Nutzungsbefugnisse des EDV-Anwenders, in: *AJP* 1995, 569 ff.
 - Kopisten, Kosten und das Urheberrecht im Internet, in: *AJP* 1998, 655 ff.
 - Softwareverträge, Bern 2004.
 - Eigentum an Daten?, in: *Jusletter* 6.3.2017.
- FRÜH FREDI: Urheberrecht: Der Revisionsentwurf des Bundesrates, in: *sic!* 2006, 624 ff.
- GABUS PIERRE: La titularité des droits de propriété intellectuelle au sein des hautes écoles suisses, in: *AJP* 1/1992, 452 ff.
- GAIDE ANNE-VIRGINIE.: La protection des personnages fictifs par le droit d’auteur, Bern 1998; zit. «Personnages fictifs».
- GASSER CHRISTOPH: Der Eigengebrauch im Urheberrecht, Bern 1997; zit. «Eigengebrauch».

- GASSER CHRISTOPH / MORANT MARC O.: Das Zitatrecht im Lichte von «Kreis vs. Schweizerzeit», in: sic! 2006, 229 ff.
- GAUTSCHI ADRIAN: Schutz von (Online-)Datenbanken, in: sic! 2007, 592 ff.
- GEIGER CHRISTOPHE: Propriété intellectuelle et censure, in: medialex 2006, 75 ff.
- GEISER THOMAS: Die Persönlichkeitsverletzung insbesondere durch Kunstwerke, Basel/Frankfurt 1990; zit. «Kunstwerke».
- GEISSBÜHLER GRÉGOIRE: Les recours universitaires, Zürich 2016.
- GELLIS JOSEF: Softwarelizenz: Die Stellung des Lizenznehmers bei Veräusserung des Schutzrechtes durch den Lizenzgeber oder bei dessen Konkurs, in: sic! 2005, 439 ff.
- GERLACH TILO: Der Vergütungsanspruch für Senden und öffentliche Wiedergabe im revidierten URG, in: sic! 2010, 117 ff.
- GERBER BUGMANN SANDRA: Lorsque la SSA gère les contrats de ses auteurs, in: sic! 2005, 707 f.
- GILLIERON PHILIPPE: Propriété intellectuelle et Internet, Lausanne 2003.
- La gestion numérique des droit (DRM) dans les législations nationales, in: sic! 2004, 285 ff.
 - Les conséquences pécuniaires résultant de la violation des droits de propriété intellectuelle, in: ZSR 2005, 243 ff.
 - Le monde de l’audiovisuel à l’ère numérique: enjeux juridiques, in: sic! 2009, 755–777.
- GIRSBERGER DANIEL: Schutzrechte und Kollisionsrecht? Echte oder nur Schein-probleme?, in: sic! Sondernummer 2008, 47 ff.
- GIRSBERGER MICHAEL: Schutz von technischen Massnahmen im Urheberrecht, Bern 2007.
- GLARNER ANDREAS: Musikpiraterie im Internet, Urheberstrafrechtliche Betrachtung, Diss Zürich 2002; zit. «Musikpiraterie».
- Werknutzung im digitalen Zeitalter: Strafrechtliche Betrachtungen zu Art. 19 I lit. a URG und zum Schutz technischer Massnahmen, in: sic! 2006, 641 ff.
- GLATTFELDER HANS: Die Spruchpraxis der Schiedskommission für die Verwertung von Urheberrechten, in: Festschrift 100 Jahre URG, Bern 1983.
- GLAUS BRUNO / STUDER PETER: Kunstrecht, Zürich 2003.
- GLESS SABINE: Internationales Strafrecht, 2. Aufl., Basel 2015.
- GÖTZ VON OLENHUSEN ALBRECHT / LING PETER: Parodie und Urheberrechtsverletzung in der Schweiz und in Deutschland, in: UFITA 2003 III, 695 ff.
- GORDON CLARA-ANN: Handel mit Secondhand-Volumenlizenzen – auch ohne Zustimmung des Urhebers zulässig?, in: sic! 2008, 758 ff.

- GOVONI CARLO: Der urheberrechtliche Schutz von Computerprogrammen, in: AJP 2/1993, 569 ff.
- Die Bundesaufsicht über die Verwertungsgesellschaften, in: ZSR 112 (1993), 223 ff.
 - Zwei neue Abkommen betreffend das Urheberrecht und die verwandten Schutzrechte, in: medialex 1997, 7 ff.
 - Herausforderungen der Informationstechnologien an das Urheberrecht, in: sic! 1997, 603 ff.
 - Gedanken zur kollektiven Verwertung im digitalen Umfeld, in: BERGER MATTHIS / STAUFFACHER WERNER (Hrsg.): Wege zum idealen Verwertungssystem. Liber amicorum für Ernst Hefti, Basel 2014, 75 ff.
- GOVONI CARLO / GASSER CHIRSTOPH: Die internationalen urheberrechts- und leistungsschutzrechtlichen Abkommen im Lichte des Information Highway, in: RETO M. HILTY (Hrsg.): Information Highway, Bern 1996, 235 ff.
- GOVONI CARLO / STEBLER ANDREAS: Die Bundesaufsicht über die kollektive Verwertung von Urheberrechten, in: SIWR II/1, 3.A., 429 ff.
- GRABER CHRISTOPH BEAT: Handel und Kultur im Audiovisionsrecht der WTO, Bern 2003.
- Beobachtungsstelle für technische Massnahmen im Urheberrecht: erste Erfahrungen und Prüfung von Handlungsbedarf im Bereich der Wissenschaft, in: sic! 2010, 329–340.
 - Personalisierung im Internet, Autonomie der Politik und Service public, in: sic! 2017, 257–270.
- VON GRAFFENRIED CHRISTOPH: Vermögensrechtliche Ansprüche bei Urheberrechtsverletzungen, Diss. Basel 1992.
- Vermögensrechtliche Ansprüche bei Urheberrechtsverletzungen, in: AJP 2/1993, 599 ff.
 - Schadenersatz und Gewinnherausgabe sind als fiktive Lizenzen zu berechnen, in: KURER MARTIN / RITSCHER MICHAEL / SANGIORGIO DIDIER / ASCHMANN DAVID (Hrsg.): Binsenwahrheiten des Immaterialgüterrechts (FS Lucas David), Zürich 1996, 225 ff.
- GRÜTER UELI / SCHNEIDER MARTIN / SENN MISCHA (Hrsg.): Kommunikationsrecht.ch, Zürich 2007.
- GUBLER BETTINA: Elektronische Pressespiegel: Grenzen des Eigengebrauchs, in: medialex 2001, 91 ff.
- GULDENER MAX: Schweizerisches Zivilprozessrecht, 3.A., Zürich 1979.
- GÜNGERICH ANDREAS (Hrsg.): Schweizerische Zivilprozessordnung, Bern 2012–2014; zit. «BK-ZPO».

- GUT BALZ: Rechtsgeschäftliche Verfügung über Urheberrechte an Markenbasis-konzepten, Diss. Zürich 2000.
- HAFNER PETER: Das Verhältnis urheberrechtlicher Befugnisse zum Eigentum am Werkexemplar, Bern 1994; zit. «Verhältnis».
- HANDLE MARCO: Der urheberrechtliche Schutz der Idee, Bern 2013.
- HAUNREITER DIEGO: Technologische Schutzmassnahmen im revidierten Urheberrechtsgesetz – Eine Antwort auf Krisen im Zeitalter der technischen Revolution, in: Auswirkungen von Krisen auf Wirtschaft, Recht und Gesellschaft, Schriften der Assistierenden der Universität St. Gallen Band/Nr. 4, St. Gallen 2009, 101 ff.
- HAUPT MEN: Der Fachverlag im schweizerischen Urheberrecht, Bern 2006.
- HAUPT STEFAN: Urheberrecht für Medienschaffende in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Zürich 2007.
- HÄUPTLI MATTHIAS: Vorübergehende Vervielfältigungen im schweizerischen, europäischen und amerikanischen Urheberrecht, Basel und Frankfurt a.M. 2004; zit. «Vorübergehende Vervielfältigungen».
- HEFTI ERNST: Die Parodie im Urheberrecht, Diss. Zürich 1975; zit. «Parodie».
- Schwerpunkte und Neuerungen des Verwertungsrechts, in: AJP 2/1993, 584 ff.
 - Die Tätigkeit der schweizerischen Verwertungsgesellschaften, in: SIWR II/1, 3.A., 537 ff.
- HEGER PIERRE SERGE: Open Source, une lame de fond aux effets imprévisibles, in: medialex 2004, 5 f.
- HEINEMANN ANDREAS: Schutzrechte und Wettbewerbsrecht: Perspektiven für die schweizerische Rechtsentwicklung, in: sic! Sondernummer 2008, 33 ff.
- HEINEMANN ANDREAS / ALTHAUS BEAT: Posten, Liken, Sharen – Urheberrecht in sozialen Netzwerken, in: Jusletter 12.10.2015.
- HEINRICH PETER: Achtung: Neue Gerichtsstände im Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, in: sic! 2000, 659 ff.
- Totalrevision der Bundesrechtspflege: Was bringt sie für das Immaterialgüterrecht?, in: sic! 2002, 116 ff.
- HEINZMANN MICHEL: La procédure simplifiée – Une émanation du procès social, Zürich 2018; zit. «procédure simplifiée».
- HERRADI JOLANDA: La Société Suisse des Auteurs (SSA) et son fonds culturel, in: sic! 2003, 557 f.
- HILTI CHRISTIAN: Die endlose Parallelimport-Diskussion – oder «rechtsdogmatische Auslegung» und «wirtschaftspolitische Betrachtungsweise», in: recht 2000, 259 ff.

- HILTY RETO M.: Die Behandlung gemeinfrei gewordener Werke angesichts der Schutzfristverlängerung im neuen Urheberrecht, in: AJP 2/1993, 594 ff.
- Zum urheberrechtlichen Leistungsschutz im schweizerischen Recht am Beispiel der Tonträgerproduzenten – Versuch einer dogmatischen Begründung, in: GRUR Int. 1993, 818 ff.
 - Die Leistungsschutzrechte im schweizerischen Urheberrechtsgesetz, in: UFITA 124 (1994), 85 ff.
 - Das neue schweizerische Urheberrechtsgesetz vom 9. Oktober 1992, in: ZUM 1994, 25 ff.
 - Der Verlagsvertrag, in: SIWR II/1, 517 ff.
 - Der Schutz von Computerprogrammen – nationale und internationale Normen auf dem Prüfstand des Internets, in: sic! 1997, 128 ff.
 - Der Information Highway – eine Einführung in die Problematik, in: DERS. (Hrsg.): Information Highway, Bern 1996, 21 ff.
 - Die Rechtsbeziehungen rund um den Information Highway, in: DERS. (Hrsg.): Information Highway, Bern 1996, 437 ff.
 - Rechtsfragen kommerzieller Nutzung von Daten, in: WEBER ROLF H. / HILTY RETO M. (Hrsg.): Daten und Datenbanken – Rechtsfragen zu Schutz und Nutzung, Zürich und Baden-Baden 1999, 81 ff.
 - Lizenzvertragsrecht, Bern 2001.
 - Elektronische Pressespiegel: iura novit curia?, in: sic! 2003, 267 ff.
 - Urheberrecht in der Informationsgesellschaft, in: sic! 2004, 966 ff.
 - Urheberrecht, Bern 2011.
- HILTY RETO M. (Hrsg.): Die Verwertung von Urheberrechten in Europa, Basel 1995; zit. «Verwertung».
- Information Highway, Bern und München 1996.
- HILTY RETO M. / PEUKERT ALEXANDER (Hrsg.): Interessenausgleich im Urheberrecht, Baden-Baden 2004.
- HILTY RETO M. / BERGER MATHIS (Hrsg.): Urheberrecht am Scheideweg, Bern 2002.
- HILTY RETO M. / SCHMID OLIVER / WEBER MARKUS: Urheberrechtliche Beurteilung von «Embedding», in: sic! 2016, 237–250.
- HINDERLING HANS GEORG: Rechtsfragen um Skulpturen, in: Schweiz. Vereinigung für Urheberrecht (Hrsg.): Urheberrecht und Kulturelle Entwicklung, Festschrift für Ulrich Uchtenhagen, Baden-Baden 1987, 209 ff.; zit. «FS Uchtenhagen».
- HOEREN THOMAS: Was können wir von der Schweiz lernen? – Das URG und die Verwertung digitaler Rechte aus deutscher Sicht, in: sic! 1998, 447 ff.
- Das Leistungsschutzrecht für Presseverlage, in: Jusletter 6.5.2013.
- HOEREN THOMAS / OBEX HANNES: Urheberrechtsverletzungen im Internet. Zur Auskunftspflicht und zu möglichen Kostenrisiken der Hochschulen, in: DFN-Infobrief Recht 6/2009, 2 ff.

- HÖSLY BALZ: Das urheberrechtlich schützbares Rechtssubjekt, Bern 1987.
- HUG GITTI: Urheberrecht an der Fotografie nach schweizerischem Recht, in: UFI-TA 136 (1998), 151 ff.
- Bob Marley vs. Christoph Meili: ein Schnappschuss, in: sic! 2005, 57 ff.
 - Haftung der Medien im Internetzeitalter, in: Medialex 2014, 52 ff.
- HUNGERBÜHLER IVO: Virtuelle Werbung, in: sic! 2001, 387 ff.
- HÜRLIMANN DANIEL: Suchmaschinenhaftung – Zivilrechtliche Verantwortlichkeit der Betreiber von Internet-Suchmaschinen aus Urheber-, Marken-, Lauterkeits-, Kartell- und Persönlichkeitsrecht, Bern 2012.
- Replik: Das Leistungsschutzrecht für Presseverlage, in: Jusletter 13.5.2013.
- HYZIK MICHAEL: Differenzgebühren für zu billig lizenzierte Ton- und Tonbildträger, in: sic! 1999, 490 ff.
- Zur urheberrechtlichen Situation der Filmmusik, Bern 2000; zit. «Filmmusik».
 - Das neue «private» Urheberrecht für das digitale Umfeld, in: sic! 2001, 107 ff.
- INEICHEN MARKUS: Das urheberrechtlich geschützte Werk als Zeichen für Waren und Dienstleistungen, Diss. Zürich 2002.
- JACCARD MICHEL: Commerce électronique et droit d’auteur sur Internet, in: SZW 1998, 57 ff.
- JANN MARTIN PH.: Werkeinheit und Werkmehrheit im Urheberrecht – Die kollektive Urheberschaft im schweizerischen Urheberrecht unter besonderer Berücksichtigung der Rechtsbeziehungen bei der Multimedia-Produktion, Diss. Zürich 1998; zit. «Werkeinheit».
- JENNY RETO M.: Zum Verletzerzuschlag im schweizerischen Urheberrecht, in: sic! 2004, 651 ff.
- Die Eingriffskondition bei Immaterialgüterrechtsverletzungen, Zürich 2005.
- JETZER ROLF P. / ZINDEL GAUDENZ G.: EG-Recht: Entscheide, Erlasse und Entwicklungen – EG-Computerprogrammrichtlinie und URG: ein einheitlicher Softwareschutz in Europa?, in: SJZ 1994, 128 ff.
- JOLLER NATALIE ALEXIA: Neue audiovisuelle Nutzungsarten: Der Leistungsschutz der Interpreten, Diss. St. Gallen 2010.
- KAESSNER JENS: Elektronische Archive und Pressespiegel, in: AJP 1999, 1276 ff.
- KARNELL GUNNAR: Die Doppelschöpfung als urheberrechtliches Problem, in: FS Joseph Voyame, Lausanne 1989, 149 ff.; zit. «Doppelschöpfung».
- KERNEN ALEXANDER: Volle Verantwortlichkeit des Host Providers für persönlichkeitsverletzende Handlungen seines Kunden, in: Jusletter 4.3.2013.
- KNÖBLI HARALD PETER: Die «kleine Münze» im System des Immaterialgüter- und Wettbewerbsrechts, Freiburg i.B. 2002.
- KOHLER PATRICK: Vermögensausgleich bei Immaterialgüterrechtsverletzungen, Diss. Zürich 1999.
- KOHLI THOMAS: Urteilsanmerkung, in: sic! 2003, 963 ff.

- KÜBLER PHILIP: Rechtsschutz von Datenbanken (EU – USA – Schweiz), Diss. Zürich 1999; zit. «Datenbanken».
- KUMMER MAX: Klagerecht – Das Klagerecht und die materielle Rechtskraft im schweizerischen Recht, Bern 1954; zit. «Klagerecht».
- Das urheberrechtlich schützbares Werk, Bern 1968.
 - Die Entgrenzung der Kunst und das Urheberrecht, in: Festschrift A. Troller, Basel/Stuttgart 1976, 91 ff.; zit. «Entgrenzung».
- KUNZ PETER V.: Neuerungen auf bewährter Grundlage: Gesetzesrevisionen im Markenschutz- und Urheberrecht, in: recht 1993, 130 ff.
- Grundsätze zum Immaterialgüterrecht – Illustration am Beispiel des neuen Designgesetzes, in: recht 2002, 85 ff.
- KÜNZI SANDRA: Der Solidaritätsfonds Suissimage, in: sic! 2002, 309 f.
- Importe von DVDs: legal – illegal – und fast wieder legal, in: medialex 2003, 137 f.
 - Was haben DRMS mit Interessenausgleich zu tun?, in: sic! 2004, 797 ff.
 - «Creative Commons»-Lizenzen und Suissimage, in: sic! 2006, 542 f.
 - Wer sind die Berechtigten nach Art. 35 URG?, in: sic! 2010, 208–213.
- KURER MARTIN / CODONI STEFANO: Die Geistesschöpfung muss konkretisiert und realisiert sein, um Schutz zu geniessen, in: KURER MARTIN / RITSCHER MICHAEL / SANGIORGIO DIDIER / ASCHMANN DAVID (Hrsg.): Binsenwahrheiten des Immaterialgüterrechts (FS Lucas David), Zürich 1996, 229 ff.
- KUZNIAR NADIA: Inpflichtnahme der Internet-Provider bei Urheberrechtsverletzungen: Ist die Umsetzung der Providerhaftung im Vorentwurf vom 15. Dezember 2015 zum URG geglückt?, in: sic! 2017, 179–196.
- LAUX CHRISTIAN: Vertragsauslegung im Urheberrecht: Zur Kritik der Zweckübertragungstheorie im schweizerischen Recht, Bern 2003.
- LERCH FRANZISKA / VOGEL STEPHAN: Zulässigkeit des Imports audiovisueller Werkexemplare im Lichte der Wirtschaftsverfassung, in: sic! 2003, 414 ff.
- LEUENBERGER LENA: Quelles obligations pour les fournisseurs d'accès à Internet pour prévenir les violations de droits d'auteur?, in: sic! 2014, 721–726.
- LIECHTI PATRICK: Exceptions au droit d'auteur, copie privée, reprographie et gestion collective, in: DESSEMONTET FRANÇOIS et al.: La nouvelle loi fédérale sur le droit d'auteur, Lausanne 1994, 155 ff.
- LINIGER STEFAN, Immaterialgüterrechtliche Streitigkeiten vor internationalen Schiedsgerichten in der Schweiz, Bern 2002.
- LOCHER FELIX: Vervielfältigungen für den Privatgebrauch: vergütungsfrei oder vergütungspflichtig im neuen schweizerischen Urheberrecht?, in: UFITA 116 (1991), 73 ff.
- Das Internationale Privat- und Zivilprozessrecht der Immaterialgüterrechte aus urheberrechtlicher Sicht, Diss. Bern 1992.
 - Neuerungen im Immaterialgüter-Strafrecht, in: sic! 2008, 601 ff.

- LODERER GASPARE T.: Entblössende Hyperlinks – Anmerkung zum EuGH-Urteil in Sachen GS Media BV, in: *sic!* 2017, 58–66.
- LOHRI-KEREKES ANDREA: Grenzen der Urheberrechtsdurchsetzung in der Schweiz mittels Filtern und Sperren im Internet unter Berücksichtigung des EU-Rechts, Diss. Luzern 2017.
- LÖTSCHER CORDULA: Die Prozessstandschaft im schweizerischen Zivilprozess. Grundsätze, Auswirkungen und Anwendungsfälle unter Berücksichtigung ausländischer Rechtsordnungen, Basel 2016; zit. «Prozessstandschaft».
- LUTZ MARTIN J.: Der Schutz der Computerprogramme in der Schweiz, in: GRUR Int. 1993, 653 ff.
- Les programmes d’ordinateur, in: DESSEMONTET FRANÇOIS et al.: La nouvelle loi fédérale sur le droit d’auteur, Lausanne 1994, 167 ff.
 - Der Erhaltungsanspruch des Architekten am Bauwerk ist dem Nutzungsinteresse des Eigentümers grundsätzlich unterzuordnen, in: KURER MARTIN / RITSCHER MICHAEL / SANGIORGIO DIDIER / ASCHMANN DAVID (Hrsg.): Binsenwahrheiten des Immaterialgüterrechts (FS Lucas David), Zürich 1996, 235 ff.; zit. «Erhaltungsanspruch».
- LUTZ MARTIN J. / STAEHELIN ALESCH: Technologietransfer an den schweizerischen Hochschulen, in: GRUR Int. 1999, 219 ff.
- MACCIACCHINI SANDRO: Die unautorisierte Wiedergabe von urheberrechtlich geschützten Werken in Massenmedien, in: *sic!* 1997, 361 ff.
- Urheberrecht und Meinungsfreiheit, Diss. Zürich 2000.
 - Urheberrecht und Meinungsfreiheit, in: UFITA 2000 III, 351 ff.
 - Urheberrecht vs. Meinungsfreiheit am Beispiel der Fotografie, in: *medialex* 2002, 24 ff.
 - Die urheberrechtlich schützbbare Doppelschöpfung, in: *sic!* 2004, 351 ff.
- MAFFUCCI MARCO: Die Anwendbarkeit des GT 12 auf Catch-up-TV von Programmen des Pay-TV, in: *sic!* 2015, 561–568.
- MAHR FRANZ E.: Fernsehen im Hotelzimmer, in: AJP 2008, 172 ff.
- MARBACH EUGEN: Rechtsgemeinschaften an Immaterialgütern, Bern 1987.
- MARBACH EUGEN / RIVA ENRICO: Zur sogenannten 10%-Regel im Urheberrecht, in: RETO M. HILTY (Hrsg.): Die Verwertung von Urheberrechten in Europa, Basel 1995.
- MARCHETTO FABIO (Hrsg.): La nouvelle loi fédérale sur le droit d’auteur, Lausanne 1994.
- MASOUYE CLAUDE: Guide de la Convention de Berne, Genf 1981.
- Guide de la Convention de Rome, Genf 1981.
- MAUERHOFER MARC ANDRÉ: Die Rechtstellung des Lizenznehmers im Verletzungsprozess, Zürich/St. Gallen 2010; zit. «Lizenznehmer».
- MAURER-LAMBROU URS / BLECHTA GABOR-PAUL: Datenschutzgesetz / Öffentlichkeitsgesetz, 3.A., Basel 2014; zit. «BSK-BGÖ».

- MCQULEN MONIKA: Sind Verkaufsförderungsmassnahmen des Kunsthandels nach Urheberrechtsgesetz vergütungspflichtig?, in: sic! 2008, 509 ff.
- MEER MICHAEL A.: Die Kollision von Immaterialgüterrechten; Überschneidungen von Urheberrecht, Markenrecht und Designrecht und deren Konsequenzen, Bern 2006.
- MEIER DIETER: Zur Umsetzung des revidierten Schweizerischen Urheberrechtsgesetzes, in: Medien und Recht 1993, 130.
- Schweizer Schulen zahlen für die Nutzung von Urheber- und Leistungsschutzrechten, in: Medien und Recht 1996, 89 f.
 - Urheberrechtliche Zuordnung sogenannter Programmpakete, in: sic! 2000, 59 ff.
 - Fernsehen: Neue Verbreitungsformen und ihre rechtliche Einordnung, in: sic! 2007, 557 ff.
 - Die Mitwirkenden an der Filmproduktion, in: PETER MOSIMANN / MARC-ANDRÉ RENOLD / ANDREA F.G. RASCHÈR (Hrsg.): Kultur Kunst Recht, Basel 2009, 781 – 818; zit. «KKR».
 - Das Tarifverfahren nach schweizerischem Urheberrecht, Basel 2012; zit. «Tarifverfahren».
 - Zur Verbreitung audiovisueller Werke in einer digitalen Schweiz, in: BERGER MATHIS / STAUFFACHER WERNER (Hrsg.): Wege zum idealen Verwertungssystem. Liber amicorum für Ernst Hefti, Basel 2014, 87 ff.
 - Urheberrechte bei Ko-Autorenschaft am Drehbuch, in: sic! 2018, 134 ff.
- MEIER ISAAK: Zuständigkeit im Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht nach Gerichtsstandsgesetz, in: sic! 2001, 377 f.
- MEIER ROBERT: Das Schauspiel als Werk zweiter Hand, in: UFITA 116 (1991), 43 ff.
- MENN ANNATINA: Interessenausgleich im Filmurheberrecht, Zürich 2008; zit. «Filmurheberrecht».
- METTRAUX KAUTHEN CATHERINE: Rapport concernant la conférence diplomatique de l'OMPI sur certaines questions de droit d'auteur et de droits voisins, in: sic! 1997, 105 ff.
- La directive de l'UE sur le droit d'auteur dans la société de l'information, in: medialex 2001, 68 f.
 - La loi applicable entre droit d'auteur et droit des contrats, Zürich 2003.
 - La qualité d'artiste interprète: de la théorie à la pratique!, in: sic! 2006, 912 ff.
 - Quelques nouvelles internationales concernant les sociétés gérant les droits des artistes interprètes, in: sic! 2007, 935 f.
- MEYER ALFRED: DRMS können die Verwertungsgesellschaften nicht ersetzen, in: medialex 2004, 67 f.

- MEYER EMANUEL: Der Vergütungsanspruch für das Senden von Ton- und Tonbildträgern nach Art. 35 URG (inkl. Gegenrechtsvorbehalt), in: sic! 2010, 122–125.
- MEYER LORENZ: Der Streitwert in Prozessen um Immaterialgüterrechte, in: sic! 2001, 559 ff.
- Urheber- und markenrechtliche Überlegungen zum Klingelton, in: medialex 2003, 149 ff.
- MIJATOVIC IVAN: Kreativität als Voraussetzung für den urheberrechtlichen Schutz von Geisteserzeugnissen, Diss. Zürich 2005.
- Ein Werk erfüllt die Schutzvoraussetzungen, wenn es vogelig genug ist, in: sic! 2006, 435 ff.
- MONDINI ANDREA / BÜRGE STEFAN: Zuordnung der Ergebnisse gemeinsamer Forschung und Entwicklung in der Praxis, in: sic! 2008, 3 ff.
- MORANT MARC O.: Das Zitat aus urheberrechtlicher Sicht, Basel und Frankfurt a.M. 2006; zit. «Zitat».
- MORSCHER LUKAS: Gewährleistung und Haftung bei der Software-Überlassung, in: SZW 1999, 61 ff.
- MOSIMANN PETER: Die verwandten Schutzrechte, in: SIWR II/1, 297 ff.
- Zur Abgrenzungsproblematik der Grossen Rechte von den Kleinen Rechten, in: BERGER MATHIS / STAUFFACHER WERNER (Hrsg.): Wege zum idealen Verwertungssystem. Liber amicorum für Ernst Hefti, Basel 2014, 129 ff.; zit. «Abgrenzungsproblematik».
 - Urheberrecht des Architekten, in: PETER MOSIMANN / MARC-ANDRÉ RENOLD / ANDREA F.G. RASCHÈR (Hrsg.): Kultur Kunst Recht, Basel 2009, 579 – 596, zit. «KKR».
 - Der Werk- und Wirkbereich im Theaterschaffen, in: PETER MOSIMANN / MARC-ANDRÉ RENOLD / ANDREA F.G. RASCHÈR (Hrsg.): Kultur Kunst Recht, Basel 2009, 615 ff.; zit. «Theaterschaffen».
- MOSIMANN PETER / HERZOG PETER: Zur Fotografie als urheberrechtliches Werk, in: sic! 2004, 705 ff.
- MOSIMANN PETER / HOSTETTLER YANNICK: Zur Revision des Urheberrechtsgesetzes, in: recht 2018, 123 ff.
- MOSIMANN PETER / RENOLD MARC-ANDRÉ / RASCHER ANDREA F.G. (Hrsg.): Kunst Kultur Recht, Bern 2009.
- MÜLLER BARBARA K. / OERTLI REINHARD (Hrsg.): Urheberrechtsgesetz (URG), 2.A. Bern 2012; zit. «SHK»
- MÜLLER CHRISTOPH ALBRECHT: Die Erschöpfung des Urheberrechts zur unkörperlichen Werkwiedergabe, Diss. Basel 1993; zit. «Erschöpfung».
- MUTTENZER RENÉ: Der urheberrechtliche Lizenzvertrag, Diss. Basel 1969.

- NEFF EMIL F. / ARN MATTHIAS: Urheberrechtlicher Schutz der Software, in: VON BÜREN ROLAND / DAVID LUCAS (Hrsg.): Schweizerisches Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, Bd. II/2, Basel und Frankfurt a.M. 199; zit. «SIWR II/2».
- NIGGLI MARCEL ALEXANDER / SCHWARZENEGGER CHRISTIAN: Strafbare Handlungen im Internet, in: SJZ 2002, 61 ff.
- NIGGLI MARCEL ALEXANDER / SCHWARZENEGGER CHRISTIAN / STRATENWERTH GÜNTER: Die strafrechtliche Verantwortlichkeit von Internet-Providern, in: medialex 2000, 1 ff.;
- NIGGLI MARCEL ALEXANDER / WIPRÄCHTIGER HANS (Hrsg.): Kommentar zum Strafgesetzbuch, Basler Kommentar, 2 Bände, 3. Aufl., Basel 2013; zit. «BSK-StGB».
- NIGGLI MARCEL ALEXANDER / WIPRÄCHTIGER HANS / HEER MARIANNE (Hrsg.): Schweizerische Strafprozessordnung, Basler Kommentar, 2 Bände, 2. Aufl., Basel 2014; zit. «BSK-stoppp».
- NORDEMANN WILHELM: Entwicklungsland Schweiz?, in: Festschrift Mario M. Pedrazzini, Bern 1990, 629 ff.
- NOVIER MERCEDES: Neuere Entwicklungen im Urheberrecht des Architekten, in: BR 1993, H. 1, 3 ff.
- L’outil pénal en droit d’auteur, in: AMEDEV KASSER et al. (Hrsg.): Mélanges offerts à Eric Stoudmann, Zürich 2005, 143 ff.; zit. «Mélanges Stoudmann».
- NUSS SABINE: Copyright & Copyriot, Münster/Westfalen 2006.
- OBERHAMMER PAUL / DOMEJ TANJA / HAAS ULRICH (Hrsg.): Schweizerische Zivilprozessordnung, Kurzkommentar, 2.A., Basel 2013; zit. «KuKo-ZPO».
- OSTERWALDER SIMON: Die Übertragungsrechte an Sportveranstaltungen, Diss Zürich 2003.
- Fernsehen ohne Grenzen – oder: wie teuer englischer Club-Fussball zum billigen griechischen Exportprodukt für den europäischen Binnenmarkt wurde, in: sic! 2012, 657–671.
- PAHUD ERIC: Die Sozialbindung des Urheberrechts, Diss. Zürich 2000.
- Zur Begrenzung des Urheberrechts im Interesse Dritter und der Allgemeinheit, in: UFITA 2000 I, 99 ff.
 - Zur Kritik an der Umwegtheorie, in: sic! 2004, 804 ff.
- PARREAUX ARNAND: Droit d’auteur: la pluralité d’auteurs d’une seule oeuvre, in: art law magazine 2018, H. 8, 6 ff.
- PEDRAZZINI MARIO M: Über den Leistungsschutz der Interpreten, der Ton- und Tonbildträgerhersteller und der Sendeunternehmen, in: ZSR 96 (1977) II, 83 ff.
- Das Tessiner Urheberrechtsgesetz von 1835, in: Festschrift für Claudio Soliva, Zürich 1994, 175 ff.
 - Neuere Entwicklungen im Urheberrecht des Architekten, in: BR 1993, 3 ff.

- PERRET FRANÇOIS: Les droits voisins, in: F. DESSEMONTET et al.: La nouvelle loi fédérale sur le droit d'auteur, Lausanne 1994, 115 ff.
- Quelques observations sur l'épuisement des droits de propriété intellectuelle, in: SZIER 1997, 267 ff.
 - Importations parallèles et droit des brevets d'invention, in: CHERPILLOD IVAN / IYNEDJIAN NICOLAS / KILLIAS PIERRE-ALAIN / MUSTAKI GUY / RAPP JEAN-MARC (Hrsg.): Les contrats de distribution, Lausanne 1998, 165 ff.; zit. «Importations parallèles».
- PEUKERT ALEXANDER: DRM: Ende der kollektiven Vergütung, in: sic! 2004, 749 ff.
- PIAGET EMMANUEL: Le contrat d'édition portant sur une publication numérique, Diss. Neuchâtel 2004.
- VON PLANTA ALESSANDRA: Ghostwriter, Bern 1998.
- PLETSCHER THOMAS: Notwendige Differenzierungen bei Parallelimporten – Das Kind nicht mit dem Bade ausschütten!, in: sic! 1999, 484 ff.
- RASCHER ANDREA F.G.: Für ein Urheberrecht des Bühnenregisseurs, Diss. Zürich 1989; zit. «Urheberrecht des Bühnenregisseurs».
- RASCHÉR ANDREA F.G. / SENN MISCHA (Hrsg.): Kulturrecht - Kulturmarkt, Zürich/St Gallen 2012.
- RAUBER GEORG: Computersoftware, in: STREULI-YOUSSEF MAGDA (Hrsg.): Urhebervertragsrecht, Zürich 2005, 117 ff.
- RECHER BERNHARD: Der Arbeitnehmer als Urheber und das Recht des Arbeitgebers am urheberrechtsschutzfähigen Arbeitsergebnis, Diss. Zürich 1975; zit. «Arbeitnehmer als Urheber».
- REHBINDER MANFRED: Verbraucherschützende Bemerkungen zum Urheberrecht des Ghostwriter, in: Festschrift Mario M. Pedrazzini, Bern 1990, 651 ff.; zit. «FS Pedrazzini».
- Schweizerisches Urheberrecht, 3.A., Bern 2000.
 - Rechtsdurchsetzung im neuen schweizerischen Urheberrechtsgesetz, in: MEIER ISAAK / RIEMER HANS MICHAEL / WEIMAR PETER (Hrsg.): Recht und Rechtsdurchsetzung – Festschrift für Hans Ulrich Walder zum 65. Geburtstag, Zürich 1994, 81 ff.; zit «FS Walder».
 - Die psychologische Dimension des Urheberrechts, Bern 2004.
- REHBINDER MANFRED / PAHUD ERIC: Urheberrechtsschutz und strafrechtliche Inhaltskontrolle – Zur rechtshistorischen Entwicklung einer Grundsatzfrage, in: UFITA 136 (1998), 277 ff.
- REHBINDER MANFRED / ROHNER CHRISTIAN: Zum rechtlichen Schutz der Nachrichtenagenturen am Beispiel der Schweizerischen Depeschenagentur, in: UFITA 139 (1999), 123 ff.
- REHBINDER MANFRED / VIGANÓ ADRIANO: URG-Kommentar, 3.A., Zürich 2008

- REINBOTHE JÖRG / VON LEWINSKI SILKE: The WIPO Treaties 1996, 2.A., Oxford 2015.
- RENOLD MARC-ANDRÉ: Dégradation et restauration des oeuvres d'art exposés sur le domaine public: questions de droit d'auteur, in: sic! 2003, 204 ff.
- REUSCH ANDRE: Oeuvres communes et ouvrages collectifs en droit d'auteur suisse présent et futur, Diss. Freiburg i. Ü. 1990; zit. «Oeuvres communes».
- REUSSER STEVE: L'admissibilité des hyperliens en droit d'auteur, Basel 2014.
- L'admissibilité des hyperliens en droit d'auteur européen, in: Jusletter 28.4.2014.
- RICKENBACH MATTHIAS: Immaterialgüterrechtliche Nachwirkungen des Arbeitsverhältnisses, in: UFITA 139 (1999), 233 ff.
- RIEDO CHRISTOF: Zur Strafantragsberechtigung bei Eingriffen in Immaterialgüterrechte, insbesondere bei Patentrechtsverletzungen, in: sic! 2004, 549 ff.
- Der Strafantrag, Diss. Freiburg 2004; zit. «Strafantrag».
- RIEMER HANS MICHAEL: Persönlichkeitsrechte und Persönlichkeitsschutz gemäss Art. 28 ff. ZGB im Verhältnis zum Datenschutz-, Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, in: sic! 1999, 103 ff.
- Rechtsfragen um Rechtsgutachten (insbesondere Auftrags- und Prozessrecht, Urheberrecht), in: recht 2001, 148 ff.
- RIGAMONTI CYRILL P.: Das Jahr-2000-Computer-Problem – ein Rechtsproblem?, in: SJZ 1998, 430 ff.
- Geistiges Eigentum als Begriff und Theorie des Urheberrechts, Baden-Baden 2001.
 - Eigengebrauch oder Hehlerei?, in: GRUR int. 2004, 281 ff.
 - Aktuelle Entwicklungen im europäischen Urheberrecht, in: sic! 2009, 196 ff.
 - Urheberpersönlichkeitsrechte, Bern 2013.
 - Providerhaftung – auf dem Weg zum Urheberverwaltungsrecht?, in: sic! 2016, 117–136.
 - Urheberrecht und Grundrechte, in: ZBJV 2017, 365 ff.
 - Medienberichterstattung im Internet mit Sendungen Dritter, in: sic! 2019, 97 ff.
- RIGAMONTI CYRILL P. / WULLSCHLEGER MARC: Zur Teilnahme an Urheberrechtsverletzungen, in: sic! 2018, 47 ff.
- RIKLIN FRANZ: Das Urheberrecht als individuelles Herrschaftsrecht und seine Stellung im Rahmen der zentralen Wahrnehmung urheberrechtlicher Befugnisse, Freiburg i.Ü. 1978; zit. «Herrschaftsrecht».
- Das Verwertungsgesetz von 1940, in: Festschrift 100 Jahre URG, Bern 1983, 45 ff.; zit. «Verwertungsgesetz».
 - Schweizerisches Presserecht, Bern 1996.
 - Information Highway und Strafrecht, in: RETO M. HILTY (Hrsg.): Information Highway, Bern 1996, 559 ff.

- Gerichtsstand bei Internetdelikten, in: *medialex* 1999, 235 f.
- Schweizerisches Strafrecht, Allgemeiner Teil I, Verbrechenslehre, 3. Aufl., Zürich 2007; zit. «Strafrecht».
- RITSCHER MICHAEL: Der strafrechtliche Schutz des geistigen Eigentums und des lautereren Wettbewerbs, in: *ZStrR* 1998, 26 ff.
- RITSCHER MICHAEL / BEUTLER STEPHAN: Der Schutzvermerk im Immaterialgüterrecht, in: *sic!* 1997, 540 ff.
- RIZVI SALIM: Die Tarife des Schweizer Urheberrechts, in: *sic!* 2012, 769–791.
- Urheberrecht. Entwicklungen 2012–2014, Bern 2015.
- ROBERTO VITO: Schadenersatz, Gewinnabschöpfung und Bereicherungsanspruch bei Immaterialgüterrechtsverletzungen, in: *sic!* Sonernummer 2008, 23 ff.
- ROSENTHAL DAVID: Das auf unerlaubte Handlungen im Internet anwendbare Recht am Beispiel des Schweizer IPR, in: *AJP* 1997, 1340 ff.
- Netzwerkkriminalität: Straflosigkeit für Access-Provider, in: *medialex* 2005, 7 f.
- Wenn Datenschutz übertrieben wird oder: Hard cases make bad law, in: *Jus-letter* 27.9.2010.
- ROTH BIRGIT / VOGEL RUPERT: Urheberrecht im Internet, in: *Informatik* 1998, H. 4, 20 ff.
- RUBLI DOMINIK P.: Das Verbot der Umgehung technischer Massnahmen zum Schutz digitaler Datenangebote, Bern 2009; zit. «Umgehung».
- RÜDLINGER KATHARINA: Der Urheber im Arbeitsverhältnis aus rechtsvergleichender Sicht, Basel 1995; zit. «Arbeitsverhältnis».
- RUEDIN PIERRE-EMMANUEL: *La citation en droit d’auteur*, Basel 2010.
- RUEDIN PIERRE-EMMANUEL / RUEDIN XAVIER-BAPTISTE: *La copie des partitions à des fins personnelles*, in: *sic!* 2005, 795 ff.
- RUEDIN PIERRE-EMMANUEL / TISSOT NATHALIE: *La rémunération du transfert d’œuvres sur Internet*, in: *sic!* 2008, 417 ff.
- RÜETSCHI DAVID: Die Verwirkung des Anspruchs auf vorsorglichen Rechtsschutz durch Zeitablauf, in: *sic!* 2002, 416 ff.
- RUIJSENAARS HEIJO: Zur Vergänglichkeit von «ephemerer Aufnahmen», in: *sic!* 1999, 505 ff.
- RUSCH ARNOLD F.: Juristischer Nachruf für Tom Petty, in: *AJP* 2018, 790 f.
- SAHLFELD MIRIAM: *Creative Commons*, in: *medialex* 2007, 73 f.
- SALVADE VINCENT: *Les droits à rémunération instaurés par la loi fédérale sur le droit d’auteur et les droits voisins*, in: *sic!* 1997, 448 ff.
- *L’exception de parodie ou les limites d’une liberté*, in: *medialex* 1998, 92 ff.
- *Gestion collective et musique de film: au-delà d’un modus vivendi*, in: *sic!* 1999, 621 ff.

- Nouvelles technologies et gestion collective: demain, c'est aujourd'hui, in: *medialex* 1999, 69 f.
- Les conditions d'épuisement du droit de distribution conféré à l'auteur, in: *sic!* 2001, 795 ff.
- Mesures techniques et protection du droit d'auteur: le mystère des belles inconnues, in: *medialex* 2002, 117.
- Tarifs de droit d'auteur: contrôle des abus ou abus de contrôle?, in: *medialex* 2003, 93 ff.
- Droit d'auteur: La liberté économique implique-t-elle vraiment l'épuisement international du droit de distribution?, in: *sic!* 2004, 356 ff.
- SUISA et les usines de duplication vidéo: l'épilogue d'une longue histoire?, in: *sic!* 2005, 621 ff.
- Entre mesures techniques et redevances pour la copie privée, in: *Jusletter*, 17. März 2008.
- Le droit d'auteur dans le nuage ou dans le brouillard?, in: *sic!* 2012, 161–168.
- Droit d'auteur et technologies de l'information et de la communication, Genève 2015.
- Du streaming au cloud computing: quel avenir pour la copie privée en Suisse?, in: *sic!* 2016, 434–441.

SAMI ALEXANDER: Droit d'auteur désarmé, in: *medialex* 2002, 108 f.

SCHINDLER BENJAMIN: Zur Beschleunigung des Tarifverfahrens im Urheberrecht, in: *sic!* 2016, 43–52.

SCHLAEPI PIERRE-ALEXANDRE: Notion de l'art appliqué et sa protection en droit d'auteur suisse, thèse Lausanne 1994.

SCHLOSSER RALPH: Les conditions d'octroi des mesures provisionnelles en matière de propriété intellectuelle et de concurrence déloyale, in: *sic!* 2005, 339 ff.

- La péremption en matière de signes distinctifs, in: *sic!* 2006, 549 ff.
- Equivalence entre le bénéfice réalisé par l'auteur de l'atteinte et le gain manqué, in: *sic!* 2008, 152 ff.

SCHMID ALAIN / SCHMIDT KIRSTEN JOHANNA / ZECH HERBERT: Rechte an Daten – zum Stand der Diskussion, in: *sic!* 2018, 627 ff.

SCHMIDT-GABAIN FLORIAN: Die Passivlegitimation bei Unterlassungs- und Beseitigungsansprüchen nach Art. 62 Abs. 1 lit. a und b URG – insbesondere bei Urheberrechtsverletzungen im Internet, in: *sic!* 2017, 451–467.

SCHNEIDER MICHAEL E.: Streitbeilegung auf dem Information Highway – Problematik und Lösungsansätze, in: RETO M. HILTY (Hrsg.): *Information Highway*, Bern und München 1996, 625 ff.

SCHNEIDER NICOLE: Urheberrechtlicher Schutz von planmässig festgehaltenen sowie ausgeführten Werken der Baukunst, Bern 1996; zit. «Werke der Baukunst».

SCHOCH HANS-ULRICH: Die verwandten Schutzrechte der ausübenden Künstler, der Ton- und Tonbildträgerhersteller und der Sendeunternehmen im schweizerischen Recht, Aachen 1995 (Diss. Zürich 1994); zit. «Die verwandten Schutzrechte».

SCHOCH NIK / SCHÜEPP MICHAEL: Provider-Haftung «de près ou de loin»? in: Jusletter 13.5.2013.

SCHÜTZ CHRISTOPH: Fotografie und Urheberrecht, in: medialex 2005, 118 ff.

- Fotografie und Urheberrecht, in: sic! 2006, 368 ff.
- «Hayek-Urteil» des Handelsgerichts Aargau vom 29. August 2012, in: sic! 2013, 327–331.
- Schutz der Pressefotografie: Unterwegs Richtung Lichtbildschutz?, in: sic! 2016, 53–55.

SCHWANINGER DAVID / LATTMANN STEPHANIE S.: Cloud Computing: Ausgewählte rechtliche Probleme in der Wolke, in: Jusletter 11.3.2013.

SCHWARZENEGGER, CHRISTIAN: Der räumliche Geltungsbereich des Strafrechts im Internet. Die Verfolgung von grenzüberschreitender Internetkriminalität in der Schweiz im Vergleich mit Deutschland und Österreich, ZStrR 2000, 109 ff.

- Abstrakte Gefahr als Erfolg im Strafanwendungsrecht – ein leading case zu grenzüberschreitenden Internetdelikten. Zum Urteil des BGH vom 12. Dezember 2000 – 1 StR 184/00, in: sic! 2001, 240 ff.
- Urheberrecht und Filesharing in P2P-Netzwerken. Die Strafbarkeit der Anbieter, Downloader, Verbreiter von Filesharing-Software und Hash-Link-Setzer, in: ARTER OLIVER / SCHWARZENEGGER CHRISTIAN (Hrsg.): Internetrecht und Strafrecht, Bern 2005, 211 ff.
- Die Internationalisierung des Wirtschaftsstrafrechts und die schweizerische Kriminalpolitik: Cyberkriminalität und das neue Urheberstrafrecht, in: ZSR 2008 II, 399 ff.
- Der Anwendungsbereich des Medienstrafrechts (Art. 28, 322bis StGB), in: ANGELA CAVALLIO et al. (Hrsg.): Im Einsatz für Wissenschaft, Lehre und Praxis. Liber amicorum für Andreas Donatsch, Zürich 2012, 165 ff.

SCHWARZENEGGER CHRISTIAN / NIGGLI MARCEL ALEXANDER: Über die Strafbarkeit des Hyperlink-Setzers – Zum Urteil des Bezirksgerichts Zürich vom 10. September 2002, in: Medialex 2003, 26 ff.

SCHWEIKART PHILIPP: Die Interessenlage im Urheberrecht, Diss. Zürich 2004.

SCHWEIZER LAURENT: De la production et de l'exploitation des œuvres des beaux-arts du patient soigné en établissement psychiatrique, thèse Lausanne, Zürich 1995; zit. «Etablissement psychiatrique».

- Mesures tutélaires et droits d'auteur des patients en établissement psychiatrique, in: plädoyer 1997, H. 4, 45 ff.

SCHWEIZER MARC: Kelly vs. Arriba, in: sic! 2003, 249 ff.

- SCHWEIZER MARK: Zivilrechtliches Verschulden bei der Verletzung von Schutzrechten, in: sic! 2015, 1–14.
- SCHWENNINGER MARC: Zur Frage eines Bestimmungsrechtes über die vervielfältigten Werkexemplare im schweizerischen Urheberrecht, Bern 1999; zit. «Bestimmungsrecht».
- SCHWERZMANN JACQUELINE: Kartellrechtlicher Schutz vor technischen Schutzmassnahmen?, in: sic! 2004, 148 ff.
- SEEMANN BRUNO: Ein Denkmalschutz für Prominenz, in: UFITA 128 (1995), 31 ff.
- Prominenz als Rechtsgut, in: UFITA 131 (1996), 5 ff.
 - Persönlichkeitsvermarktung und virtuelle Realität – Unsterblichkeit im Recht und Rechner, in: sic! 1997, 259 ff.
- SEILER ZOE: Cinéma: droit d’auteur et droit du travail, Genève 2012.
- SEMADENI THOMAS: Erschöpfungsgrundsatz im Urheberrecht, Diss. Zürich 2004; zit. «Erschöpfungsgrundsatz».
- SENN MISCHA CHARLES: Rechte an Schriften, in: sic! 2003, 191 ff.
- Innovation als Schutzobjekt im Immaterialgüterrecht, in: KUR 2014, 73 ff.
 - Wie aus einer Fotografie ein Bild wird, in: sic! 2015, 137–154.
 - Die urheberrechtliche Individualität – eine methodische Annäherung, in: sic! 2017, 521–537.
- SIDLER IRIS: WIPO-Vertrag über die Sendeunternehmen, in: sic! 2006, 904 f.
- SOMMER I. BRIGITTE / GORDON CLARA-ANN: Individualität im Urheberrecht – einheitlicher Begriff oder Rechtsunsicherheit, in: sic! 2001, 287 ff.
- SPÜHLER KARL / TENCHIO LUCA / IMFANGER DOMINIK (Hrsg.): Schweizerische Zivilprozessordnung, 3.A., Basel 2017; zit. «BSK-ZPO».
- STÄHELI THOMAS: Kollisionsrecht auf dem Information Highway, in: RETO M. HILTY (Hrsg.): Information Highway, Bern und München 1996, 597 ff.
- STAEHELIN ALESCH: Zur Frage der unmittelbaren Anwendbarkeit der WTO/TRIPs-Normen, in: AJP 1996, 1488 ff.
- Das TRIPs-Abkommen – Immaterialgüterrechte im Licht der globalisierten Handelspolitik, Bern 1997.
- STÄRKLE DAVID: Die urheberrechtliche Vervielfältigung zu Sende Zwecken in der Schweiz, Hamburg 2006.
- STAFFELBACH OLIVER: Die Dekompilierung von Computerprogrammen gemäss Art. 21 URG, Diss. Zürich 2003.
- STAHL CHRISTOPH: Die Regie im Urheberrecht, Diss. Basel 1997.
- STAUB ROGER: Leistungsstörungen bei Urheberrechtsverträgen, Diss. Zürich 2000.

- STAUB ROGER / MEYER ELMAR: Die europäische Richtlinie 2004/48/EG zur Durchsetzung der Rechte des geistigen Eigentums – und wo steht die Schweiz?, in: sic! 2005, 861 ff.
- STAUFFACHER WERNER: Der neue gemeinsame Tarif 9, in: medialex 1998, 63 f.
- «SMCC» – Die vier schweizerischen Urheberrechtsgesellschaften und das multimediale Zeitalter, in: sic! 1998, 510 ff.
 - Neuer Text-Tarif für Internet-Nutzungen, in: medialex 2000, 5 f.
 - Das Grundrecht auf Meinungsfreiheit vermag das Grundrecht am geistigen Eigentum nicht aufzuheben, in: medialex 2002, 107 f.
 - Elektronische Pressespiegel und kein Ende?, in: sic! 2003, 458 ff.
 - Neue Nutzungsformen – neuer Gemeinsamer Tarif, in: medialex 2004, 7 f.
 - Online Art-System, in: sic! 2004, 349 f.
 - Wie sinnvoll ist ein DRMS bei Werken der bildenden Kunst?, in: sic! 2007, 927 ff.
 - Die ideale Verwertungsgesellschaft ist eine, die jeder versteht, in: BERGER MATHIS / STAUFFACHER WERNER (Hrsg.): Wege zum idealen Verwertungssystem. Liber amicorum für Ernst Hefti, Basel 2014, 51 ff.
- STEGER YOLANDA: Gestion collective et radiodiffusion transfrontalière en Europe, in: sic! 2005, 899 f.
- Gestion collective transfrontalière de la musique sur Internet, in: sic! 2006, 45 f.
- STEIGER MARTIN / BIRKHÄUSER NICOLAS / ASCHMANN DAVID (Hrsg.): Immaterialgüterrecht, 4. A., Basel 2012.
- STEINER ADRIAN: Urheberrechtliche Schutzfähigkeit der Zirkus- und Variétékunst, Diss. Basel 1998; zit. «Zirkus- und Variétékunst».
- STEINER THOMAS: Moderne Urheberrechtsschranken für Bibliotheken, in: sic! 2015, 227–231.
- STENGEL CORNELIA: Der Zweck heiligt die Mittel – Kann ein ganzes Werk ein Zitat sein, in: Jusletter, 24. Okt. 2005.
- STERN HERMANN J.: Sende- und Weitersenderecht, in: Festschrift 100 Jahre URG, Bern 1983, 191 ff.
- STIEGER WERNER: Verjährung und Verwirkung im Immaterialgüterrecht. Stichworte pro memoria und Hinweise auf Neues, in: AJP 2/1993, 626 ff.
- Das Urheberrecht schützt nur die Form, in: KURER MARTIN / RITSCHER MICHAEL / SANGIORGIO DIDIER / ASCHMANN DAVID (Hrsg.): Binsenwahrheiten des Immaterialgüterrechts (FS Lucas David), Zürich 1996, 243 ff.
 - Zur Beendigung des Lizenzvertrages nach schweizerischem Recht, in: sic! 1999, 3 ff.
- STIRNIMANN FRANZ XAVER: Urheberkartellrecht, Diss. Zürich 2003.

- STRAUB WOLFGANG: Der Sourcecode von Computerprogrammen im schweizerischen Recht und in der EU-Richtlinie über den Rechtsschutz von Computerprogrammen, in: UFITA 2001 III, 807 ff.
- Schutzlücken, Wirkungen und Nebenwirkungen – Legal Monitoring im Urheberrecht, in: sic! 2006, 797 ff.
 - Softwareschutz. Urheberrecht, Patentrecht, Open Source, Zürich 2011.
- STREULI-YOUSSEF MAGDA: Besonderheiten des Urheberrechtes im Rechtsverkehr, in: AJP 1996, 958 ff.
- STREULI-YOUSSEF MAGDA (Hrsg.): Urhebervertragsrecht, Zürich 2005.
- STUTZ ROBERT M.: Individualität, Originalität oder Eigenart? Schutzvoraussetzungen des Design, Bern 2002.
- Das originelle Design: eigenartig genug, um individuell zu sein?, in: sic! 2004, 3 ff.
- STUTZ ROBERT MIRKO / SCHINDLER KATHARINA: Der urheberrechtliche Schutz und seine Schranken bei Werken der Baukunst, in: recht 1995, 75 ff.
- SURY URSULA: Das Urheberrecht des Programmierers, in: Informatik 1998, H. 4, 25 f.
- SUTTER-SOMM THOMAS / HASENBÖHLER FRANZ / LEUENBERGER CHRISTOPH (Hrsg.): Kommentar zur schweizerischen Zivilprozessordnung ZPO, 3.A., Zürich 2016; zit. «ZK-ZPO».
- SYKORA SANDRA: Neues Urheberrecht gesucht – Die EU auf dem Weg zum digitalen Binnenmarkt?, in: sic! 2017, 88–98.
- «Lichtbildschutz reloaded»: Der «Schutz der nicht individuellen Fotografie» im neuen Entwurf für die Modernisierung des Schweizer Urheberrechts, in: KUR 2018, 45 ff.
- THIES CHRISTIANE / SPAUSCHUS PHILIPP: Quo vadis Baukultur? – Der Schutz der Urheberpersönlichkeit von Architekten in Deutschland und der Schweiz, in: sic! 2007, 881 ff.
- THOMANN FELIX H.: Grundriss des Softwareschutzes, Zürich 1992.
- Die Euroverträglichkeit der Softwareschutz-Regelung gemäss dem revidierten URG, in: AJP 2/1993, 563.
 - Internet und Immaterialgüterrecht, in: SMI 1996, 201 ff.
 - Internationaler Urheberrechtsschutz und Verwertung von Urheberrechten auf dem Internet, in: sic! 1997, 529 ff.
- THOUVENIN FLORENT: EUGH - Best Water International GmbH vs. Michael Mebes und Stefan Potsch, betreffend ein Vorabentscheidungsersuchen des Bundesgerichtshofes (Deutschland), Beschluss des EuGH vom 21. Oktober 2014, Rs. C-348/13, in: sic! 2015, 704–709.
- THOUVENIN FLORENT / STILLER BURKHARD / HETTICH PETER / BOCEK THOMAS / REUTIMANN KENTO: Keine Netzsperrn im Urheberrecht, in: sic! 2017, 701 ff.

- TISSOT NATHALIE: La protection des bases de données accessibles par les réseaux informatiques, in: *medialex* 1996, 194 ff.
- La protection juridique du contenu des autoroutes de l'information, in: RETO M. HILTY (Hrsg.): *Information Highway*, Bern und München 1996, 199 ff.
 - Essai sur la prescription de l'action en remise du gain de l'art. 423 al. 1 CO en propriété intellectuelle, in: *plädoyer* 1997, H. 1, 46 ff.
 - L'édition en ligne, in: *medialex* 2001, 210 ff.
 - Le point sur la révision en cours de la loi sur le droit d'auteur et les droits voisins, in: *medialex* 2007, 3 f.
- TISSOT NATHALIE / KRAUS DANIEL / SALVADÉ VINCENT: *Propriété intellectuelle – Marques, brevets, droit d'auteur*, Berne 2019.
- TRECHSEL STEFAN / NOLL PETER / PIETH MARK: *Schweizerisches Strafrecht, Allgemeiner Teil I – Allgemeine Voraussetzungen der Strafbarkeit*, 7. Aufl., Zürich 2017.
- TRECHSEL STEFAN / PIETH MARK (Hrsg.): *Schweizerisches Strafgesetzbuch, Praxiskommentar*, 3. Aufl., Zürich 2018.
- TREZZINI FRANCESCO et al.: *Commentario pratico al Codice di diritto processuale civile svizzera (CPC)*, 2.A., Lugano 2017; zit. «CP-CPC».
- TROLLER ALOIS: *Der Verlagsvertrag*, in: *ZK*, 3. Aufl., Zürich 1976.
- *Immaterialgüterrecht*, Bd. I (3. A.), Basel/Frankfurt a. M. 1983; Bd. II (3. A.), Basel/Frankfurt a. M. 1985.
- TROLLER KAMEN: *Manuel du droit suisse des biens immatériels*, 2 Bände (2. A.), Basel/Frankfurt a. M. 1996; zit. «K. Troller, Manuel».
- *Grundzüge des schweizerischen Immaterialgüterrechts*, Basel und Frankfurt a.M. 2001.
- UCHTENHAGEN ULRICH: *Die Urheberrechtsgesellschaften in der Schweiz*, in: *Festschrift 100 Jahre URG*, Bern 1983, 73 ff.; zit. «Urheberrechtsgesellschaften».
- *Vom Urheber- zum Kommunikationsrecht*, Bern 1997.
- UHL MARKUS: *Die rechtsgeschäftliche Verfügung im schweizerischen Urheberrecht*, Bern 1987; zit. «rechtsgeschäftliche Verfügung».
- *Gutgläubiger Erwerb vom Nichtberechtigten wird nicht geschützt*, in: KURER MARTIN / RITSCHER MICHAEL / SANGIORGIO DIDIER / ASCHMANN DAVID (Hrsg.): *Binsenwahrheiten des Immaterialgüterrechts (FS Lucas David)*, Zürich 1996, 257 ff.
- UHLIG KAI-PETER: *Der Koproduktionsvertrag der Filmherstellung*, Baden-Baden 2007.
- *Filmfinanzierung und Filmvertrieb*, in: PETER MOSIMANN / MARCANDRÉ RENOLD / ANDREA F.G. RASCHÈR (Hrsg.): *Kultur Kunst Recht*, Basel 2009, 819–893; zit. «KKR».
- UNTERNÄHRER ROLAND: *Kinofilmverwertung in der Schweiz*, Diss. Zürich 2003.

- VIANA MICHAEL: Die Rechte der Tonträgerhersteller im schweizerischen, amerikanischen und internationalen Urheberrecht, Basel 1999; zit. «Tonträgerhersteller».
- VION ADRIEN: Droit d'auteur sur internet: le cadre juridique actuel est-il suffisant?, in: Jusletter 14.5.2012.
- VOGT HANS-UELI: Sonderzivilrecht für Immaterialgüter – dargestellt anhand der vermögensrechtlichen Folgen von Immaterialgüterrechtsverletzungen, in: recht 1997, 231 ff.
- VOSSELER PETER: Der Schutz der Tonträgerproduzenten in der Schweiz, Diss. Zürich 1992; zit. «Tonträgerproduzenten».
- Was bringt das künftige URG im Bereich der Tonträger?, in: AJP 2/1993, 581.
 - Neue Geschäftsmodelle mit DRMS, in: medialex 2004, 69 f.
- VOUILLOZ FRANÇOIS: Prestations sportives, choréographies et droit d'auteur, in: SMI 1996, 7 ff.
- La transmission du droit d'auteur aux héritiers, in: WERRO FRANZ / FOËX BÉNÉDICT (Hrsg.): La transmission du patrimoine – questions choisies (Festschrift Paul-Henri Steinauer), Freiburg 1998, 95 ff.; zit. «FS Steinauer».
- VUILLE PIERRE: Importation parallèle de vidéocassettes en Suisse, in: medialex 1998, 65 f.
- La musique sur Internet: une histoire sans fin, in: medialex 2000, 3 f.
- WANG MARKUS: Die schutzfähige Formgebung, Diss. St. Gallen, Bern 1998.
- VON WATTENWYL LUCAS, Wie weiter mit dem geistigen Eigentum, in: sic! 2010, 557 ff.
- WEBER ROLF H.: Datenbankrecht – Regelungsbedarf in der Schweiz, in: WEBER ROLF H. / HILTY RETO M. (Hrsg.): Daten und Datenbanken – Rechtsfragen zu Schutz und Nutzung, Zürich und Baden-Baden 1999, 59 ff.; zit. «Datenbankrecht».
- Wirtschaftsrechtliche Ordnung des Information Highway, in: RETO M. HILTY (Hrsg.): Information Highway, Bern und München 1996, 117 ff.
 - Schutz von Datenbanken – Ein neues Immaterialgüterrecht, in: UFITA 132 (1996), 5 ff.
 - Rechtlicher Regelungsrahmen von raumbezogenen Daten, Zürich 2000.
 - Zugang zu Kabelnetzen, Zürich 2003.
 - Traditionelles Urheberrecht: Sprengstoff für die Informationsgesellschaft?, in: Jusletter, 27. Okt. 2003.
 - Ideenschutz als Rechtsproblem, in: UFITA 2005 II, 315 ff.
 - EU-Grünbuch über den Online-Vertrieb von audiovisuellen Werken, in: sic! 2012, 751 ff.
- WEBER ROLF H. / BISCHOF JUDITH: Napster, die Musikindustrie und der Musikvertrieb, in: sic! 2001, 153 ff.

- WEBER ROLF H. / BREINING-KAUFMANN CHRISTINE: Grundrechtsdimensionen im Urheberrecht, in: sic! 2005, 415 ff.
- WEBER ROLF H. / HILTY RETO M. (Hrsg.): Daten und Datenbanken – Rechtsfragen zu Schutz und Nutzung, Zürich und Baden-Baden 1999.
- WEGENER POTO: Musik & Recht, 2.A., München 2004.
- Sound Sampling, Basel 2007.
 - Werk- und Wirkungsbereich in der Produktion von Popmusik, in: PETER MOSIMANN / MARC-ANDRÉ RENOLD / ANDREA F.G. RASCHÈR (Hrsg.): Kultur Kunst Recht, Basel 2009, 707 – 765.
- WEIL BIRGIT: Was du liebst, lass frei. Kommt es zurück, gehört es dir – für immer!, in: sic! 2014, 478–482.
- WEINMANN CONRAD: Die Rechtsnatur der Lizenz, Bern 1996.
- WEISSENBERGER PHILIPPE: Zum Begehungsort bei Internet-Delikten, in: ZBJV 1999, 703 ff.
- WELLAUER PIERRE-OLIVIER: L'oeuvre cinématographique en Suisse, Diss. Lausanne 1981.
- WENGER BERGER SIBYLLE: Quo vadis Baukultur? – Eine Präzisierung, in: sic! 2008, 320 ff.
- Architektur und immaterielle Rechte, Bern 2010.
- DE WERRA JACQUES: Le multimédia en droit d'auteur, in: SMI 1995, 237 ff.
- Le droit à l'intégrité de l'œuvre, Berne 1997; zit. «Intégrité».
 - Droit d'auteur et successions, in: sic! 2000, 685 ff.
 - Droit d'auteur et Internet: une question de «business models»? , in: medialex 2001, 10 ff.
 - Liberté de l'art et droit d'auteur, in: medialex 2001, 143 ff.
 - Téléchargement d'œuvres protégées: l'impunité maintenue?, in: medialex 2006, 171 ff.
 - La mise en œuvre judiciaire de la protection des droits de propriété intellectuelle: réflexions prospectives sur les conditions des actions défensives en interdiction et en cessation, in: sic! Sondernummer 2008, 5 ff.
 - Défis du droit d'auteur dans un monde connecté, in: sic! 2014, 194–211.
 - Kunst und Urheberrecht, in: PETER MOSIMANN / MARC-ANDRÉ RENOLD / ANDREA F.G. RASCHÈR (Hrsg.): Kultur Kunst Recht, Basel 2009, 453 – 501; zit. «KKR».
- DE WERRA JACQUES / GILLIERON PHILIPPE (Hrsg.): Commentaire Romand. Propriété intellectuelle, Basel 2013; zit. «CoRo»
- WESCHE CLAUDE: Das sync right, Diss. Zürich 2002.
- WIDMER MICHAEL / LEIS TIMO: Zuständigkeit gemäss ZPO im Immaterialgüterrechtsprozess, in: sic! 2012, 363–377.
- WIDMER MIKE J.: Open Source Software – urheberrechtliche Aspekte freier Software, Diss. Zürich 2003.

- Das Urheberrecht und Open Source Software, in: *medialex* 2004, 91 ff.
- WIDMER URSULA: Der urheberrechtliche Schutz von Computerprogrammen, in: *ZSR* 112 (1993), 263 ff.
- WIGGER FABIAN: EuGH: Unionsrechtliche Grundlagen und Grenzen der «Abgabe für Privatkopie», in: *sic!* 2011, 191–198.
- EuGH: Grundsätzlich grünes Licht für Österreichs «Abgabe für Privatkopie», in: *sic!* 2014, 103–106.
- EuGH: Keine Privatkopie ab unrechtmässiger Vorlage, in: *sic!* 2014, 653–658.
- WIGGER FABIAN / HANDLE MARCO: EuGH: Neues und weniger Neues zur Privatkopievergütung – insbesondere zu ihrem Verhältnis zu individuell vereinbarten Vergütungen und zu technischen Schutzmassnahmen, in: *sic!* 2015, 464–475.
- EuGH: Keine Reprografievergütung für Verlage, in: *sic!* 2016, 251–266.
- WIGGER FABIAN / KORRODI MARTIN: EuGH: Livestreaming von Fernsehprogrammen nur mit Zustimmung der Rechtsinhaber, in: *sic!* 2013, 468–473.
- WILD GREGOR: Die künstlerische Darbietung und ihre Abgrenzung zum urheberrechtlichen Werkschaffen, Diss. Freiburg i.Ü 2001.
- Von der statistischen Einmaligkeit zum soziologischen Werkbegriff, in: *sic!* 2004, 61 ff.
- Urheberrechtsschutz der Fotografie, in: *sic!* 2005, 87 ff.
- Vom Vererben und Erwerben des Urheberrechts, in: *Jusletter*, 25. Sept. 2006.
- WILI KATHRIN, Die Beobachtungsstelle nach Art. 39b URG und Art. 16e ff. URV, in: *sic!* 2008, 575 ff.
- WILLI CHRISTOPH: Schutz selektiver Vertriebssysteme durch das Urheberrecht, in: *SJZ* 1995, 205 ff.
- Schutz fiktiver Figuren, Bern 1996.
- Fiktive Figuren als Rechtsgut, in: *AJP* 1997, 156 ff.
- Die Schutzrechtverwarnung als immaterialgüterrechtliches Rechtsinstitut, in: *AJP* 1999, 1377 ff.
- WITTWEILER BERNHARD: Zu den Schrankenbestimmungen im neuen Urheberrechtsgesetz (exkl. Eigengebrauch), in: *AJP* 2/1993, 588 ff.
- Produktion von Multimedia und Urheberrecht aus schweizerischer Sicht, in: *UFITA* 128 (1995), 5 ff.
- Die kollektive Verwertung im Zeitalter des Information Highway, in: RETO M. HILTY (Hrsg.): *Information Highway*, Bern und München 1996, 281 ff. zit. «Information Highway».
- Der Geltungsbereich der schweizerischen Verwertungsgesetzgebung, Bern 1988; zit. «Geltungsbereich».
- Vertragsrecht in der kollektiven Verwertung, in: STREULI-YOUSSEF MAGDA (Hrsg.): *Urhebervertragsrecht*, Basel/Genf/Zürich 2006; zit. «Vertragsrecht».

- 11 Antworten auf 11 verbreitete Vorurteile gegen die Vergütung für die Privatkopie, in: sic! 2006, 199 ff.
 - Zur Abgrenzung der Zuständigkeiten im Tarifrecht, in: sic! 2013, 140–143.
- WULLSCHLEGER MARC: Die Durchsetzung des Urheberrechts im Internet, Bern 2015.
- ZÄCH ROGER / UNTERNÄHRER ROLAND: Kinofilmauswertung und Parallelimporte, in: sic! 2002, 786 ff.
- ZOELLY PHILIPPE: Les fonds sociaux de la Société Suisse des Auteurs (SSA), in: sic! 2004, 541 f.
- ZUFFEREY NATHALIE / AUBRY PATRICE: Loi sur le cinéma, Bern 2006.
- ZÜLLIG RICCARDA B.: Die Behandlung von Plagiaten in der bildenden Kunst, in: AJP 2008, 293 ff.
- Das Werk der bildenden Kunst im Urheberrecht, Diss. St. Gallen 2011; zit. «Kunst im Urheberrecht».

Verzeichnis der Abkürzungen

A.	Auflage
a.a.O.	am angegebenen Ort
a.M.	andere Meinung
ABl.	Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften
Abs.	Absatz
aBV	alte Bundesverfassung vom 29. Mai 1874
ADPIC	Accord sur les aspects des droits de propriété intellectuelle liés au commerce (TRIPs)
AIPPI	Association Suisse pour la Protection de la Propriété Intellectuelle
AJP	Aktuelle juristische Praxis
Anh.	Anhang
Anm.	Anmerkung
AB N	Amtliches Bulletin des Nationalrates
AB S	Amtliches Bulletin des Ständerates
Art.	Artikel
AS	Amtliche Sammlung des Bundesrechts
BA	Bezirksanwaltschaft
BBl	Bundesblatt
BezGer	Bezirksgericht
BGE	Entscheid des Bundesgerichts (in der Amtlichen Sammlung publiziert)
BGer	Entscheid des Bundesgerichts (nicht in der Amtlichen Sammlung publiziert)
BGG	Bundesgesetz vom 17. Juni 2005 über das Bundesgericht (SR 173.110)
BGÖ	Bundesgesetz über das Öffentlichkeitsprinzip der Verwaltung vom 17. Dezember 2004 (SR 152,3)
BK	Berner Kommentar
BR	Baurecht / Droit de construction
BRE 1984	Botschaft zu einem Bundesgesetz über das Urheberrecht vom 29. August 1984 (BBl 1984 III 173 ff.)
BRE 1989	Botschaft zu einem Bundesgesetz über das Urheberrecht und verwandte Schutzrechte vom 19. Juni 1989 (BBl 1989 III 477 ff.)
BSK	Basler Kommentar
Bst.	Buchstabe
BTAP	Beijing Treaty on Audiovisual Performances vom 24. Juni 2012
BÜPF	Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs vom 18. März 2016 (SR 780.1)

BV	totalrevidierte Bundesverfassung vom 18. April 1999 (SR 101)
BVerwG	Bundesverwaltungsgericht
BVerwGer	Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts
CD	Compact Disc
CdJ	Cour de Justice
CoRo	Propriété Intellectuelle, Commentaire Romand; sh. Im Literaturverzeichnis de Werra/Gilliéron (Hrsg.): Propriété Intellectuelle
d.h.	das heisst
ders.	derselbe
DesG	Bundesgesetz vom 5. Oktober 2001 über den Schutz von Design (SR 232.12)
dies.	dieselbe, dieselben
DSG	Bundesgesetzes über den Datenschutz vom 19. Juni 1992 (SR 235.1)
DURG	Gesetz (der Bundesrepublik Deutschland) über das Urheberrecht und die verwandten Schutzrechte vom 9. September 1965
DVD	Digital Video Disc (auch: Digital Versatile Disc)
E	Erwägung
EG	Europäische Gemeinschaften
EGV	Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaften vom 25. März 1957
EG ZSJ	(Bernisches) Einführungsgesetz zur Zivilprozessordnung, zur Strafprozessordnung und zur Jugendstrafprozessordnung vom 11. Juni 2009 (BSG 271.1)
eidg.	eidgenössisch
EJPD	Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement
EK III	3. Expertenkommission
ESchK	Eidg. Schiedskommission für die Verwertung von Urheberrechten und verwandten Schutzrechten
EschK I-III	Entscheidungen der Eidg. Schiedskommission für die Verwertung von Urheberrechten; Bd. I (1941–1966), II (1967–1980) und III (1981–1990)
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
f.	und folgende Seite
ff.	und folgende Seiten
FMG	Fernmeldegesetz vom 30. April 1997 (SR 784.10)
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade
GestG	Bundesgesetz vom 24. März 2000 über den Gerichtsstand in Zivilsachen (Gerichtsstandsgesetz; BBl 2000, 2183 ff.)
gl.M.	gleicher Meinung

GP	Gerichtspräsidium
GRUR	Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht
GRUR Int.	Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht, Internationaler Teil
GT	Gemeinsamer Tarif
HGer	Handelsgericht
h.M.	herrschende Meinung
Hrsg.	Herausgeber / Herausgeberin
IGE	Eidgenössisches Institut für Geistiges Eigentum (vormals Bundesamt für Geistiges Eigentum)
IPRG	Bundesgesetz vom 18. Dezember 1987 über das Internationale Privatrecht (SR 291)
i.S.v.	im Sinne von
i.V.m	in Verbindung mit
JdT	Journal des Tribunaux
JG	Justizgesetz
Jhdt.	Jahrhundert
JusG	Gesetz über die Organisation der Gerichte und Behörden in Zivil-, Straf- und verwaltungsgerichtlichen Verfahren
KG	Bundesgesetz vom 6. Oktober 1995 über Kartelle und andere Wettbewerbsbeschränkungen (SR 251)
KGer	Kantonsgericht
KKR	Kultur – Kunst – Recht; sh. im Literaturverzeichnis Mosimann/Renold/ Raschèr (Hrsg.): Kultur Kunst Recht
Komm. NR	vorberatende Kommission des Nationalrates
Komm. SR	vorberatende Kommission des Ständerates
Kuko-ZPO	Kurzkommentar ZPO; sh. im Literaturverzeichnis Oberhammer/Domej/Haas (Hrsg.): Schweizerische Zivilprozessordnung
KUR	Kunst und Recht
LDA	Loi fédérale sur le droit d’auteur et les droits voisins du 9 octobre 1992 (SR 231.1)
LDIP	Loi fédérale du 18 décembre 1987 sur le droit international privé (SR 291)
LugÜ	Übereinkommen vom 30. Oktober 2007 über die gerichtliche Zuständigkeit und die Anerkennung und Vollstreckung von entscheidungen in Zivil- und Handelssachen (Lugano-Übereinkommen; SR 0.275.12)
m.a.W.	mit andern Worten
m.H.	mit Hinweisen
MSchG	Bundesgesetz vom 28. August 1992 über den Schutz von Marken und Herkunftsangaben (SR 232.11)
m.w.H.	mit weiteren Hinweisen
N.	Note

Nr.	Nummer
OGer	Obergericht
OJN	Loi d'organisation judiciaire neuchâtelaise
OMPI	Organisation mondiale de la Propriété Intellectuelle (WIPO)
OR	Bundesgesetz vom 30. März 1911 betreffend die Ergänzung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (Obligationenrecht; SR 220)
PatG	Bundesgesetz vom 25. Juni 1954 über die Erfindungspatente (SR 232.14)
PMMBl.	Schweizerisches Patent-, Muster- und Modellblatt
PüG	Preisüberwachungsgesetz vom 20. Dezember 1985 (SR 942.20)
RBÜ	Revidierte Berner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst (0.231.15)
RTVG	Bundesgesetz vom 24. März 2006 über Radio und Fernsehen (SR 784.40)
RTVV	Radio- und Fernsehverordnung vom 9. März 2007 (SR 784.401)
S.	Seite
sh.	siehe
SHK	Stämpfli Handkommentar Urheberrecht (URG); sh. im Literaturverzeichnis Müller/Oertli (Hrsg.): Urheberrecht
sic!	Zeitschrift für Immaterialgüter-, Informations- und Wettbewerbsrecht, vormalis SMI
SIWR	Schweizerisches Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht; sh. im Literaturverzeichnis von Büren/David (Hrsg.): Schweizerisches Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht
SJ	Semaine judiciaire
SJZ	Schweizerische Juristen-Zeitung
SMCC	Swiss Multimedia Clearing Center
SMI	Schweizerische Mitteilungen über Immaterialgüterrecht (bis 1996, nachfolgend sic!)
SR	Systematische Sammlung des Bundesrechts
StGB	Schweizerisches Strafgesetzbuch vom 21. Dezember 1937 (SR 311.0)
StPO	Schweizerische Strafprozessordnung vom 5. Oktober 2007 (SR 312.0)
StrGer	Strafgericht
TC	Tribunal cantonal
TdA	Tribunale d'appello
TRIPs	Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights (SR 0.632.20, Anhang 1 C)
u.E.	unseres Erachtens

UFITA	Archiv für Urheber-, Film-, Funk- und Theaterrecht
URA	Untersuchungsrichteramt
URG	Bundesgesetz über das Urheberrecht und verwandte Schutzrechte vom 9. Oktober 1992 (SR 231.1)
URG 1922	Bundesgesetz vom 7. Dezember 1922 betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst (BBl 1922 III, 946 ff.)
URV	Verordnung über das Urheberrecht und verwandte Schutzrechte vom 26. April 1993 (SR 231.11)
UVEK	Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation
UWG	Bundesgesetz vom 19. Dezember 1986 gegen den unlauteren Wettbewerb (SR 241)
VerwG	Bundesgesetz vom 25. September 1940 betreffend die Verwertung von Urheberrechten (BBl 1940, 1049 ff.)
VGG	Bundesgesetz vom 17. Juni 2005 über das Bundesverwaltungsgericht
vgl.	vergleiche
VO	Verordnung
Vorentwurf III	3. Vorentwurf für ein revidiertes Urheberrechtsgesetz vom 18. Dezember 1987
VStrR	Bundesgesetz vom 22. März 1974 über das Verwaltungsstrafrecht (SR 313.0)
VVO	Vollziehungsverordnung
VwVG	Bundesgesetz vom 20. Dezember 1968 über das Verwaltungsverfahren (SR 172.021)
WCT	WIPO Copyright Treaty vom 20. Dezember 1996 (SR 0.231.16)
WIPO	World Intellectual Property Organization
WPPT	WIPO Performances and Phonograms Treaty vom 20. Dezember 1996 (SR 0.231.174)
WTO	World Trade Organization
WUA	Welturheberrechtsabkommen (SR 0.231.01)
ZBl.	Schweizerisches Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung
ZGB	Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Dezember 1907 (SR 210)
zit.	zitiert als
ZivGer	Zivilgericht
ZK	Zürcher Kommentar
ZPO	Schweizerische Zivilprozessordnung vom 19. Dezember 2008 (SR 272)
ZR	Blätter für zürcherische Rechtsprechung

ZSR	Zeitschrift für Schweizerisches Recht
ZSRG	Gesetz über die Zivil- und Strafrechtspflege
ZUM	Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht

Bundesgesetz über das Urheberrecht und verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz, URG)

vom 9. Oktober 1992

*Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
gestützt auf Artikel 95 und 122 der Bundesverfassung,
nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates
vom 19. Juni 1989,
beschliesst:*

Allgemeines

Mit der Totalrevision von 1992 wurde auch der **Titel des Gesetzes geändert**: Es geht nicht mehr nur um Urheberrechte, sondern auch um verwandte Schutzrechte. Letztere waren vor 1992 in der Schweiz nicht Gegenstand einer gesetzlichen Regelung. Im Titel nicht erwähnt wird, dass das Gesetz auch die kollektive Verwertung regelt, deren Normierung vorher einem speziellen Gesetz vorbehalten gewesen war, dem 1940 erlassenen Bundesgesetz betreffend die Verwertung von Urheberrechten (VerwG).

Der **Ingress** verweist, wie dies in schweizerischen Gesetzen üblich ist, auf die verfassungsmässige Grundlage des Gesetzes. Gemäss schweizerischer Verfassungsordnung ist der Bund nur für die Bereiche zuständig, welche ihm in der Bundesverfassung ausdrücklich zugewiesen werden (Art. 3 und 42 BV). So liegt es auf der Hand, dass in jedem von der Bundesversammlung erlassenen Gesetz auf diese Grundlage hingewiesen wird. Laut Ingress des URG 1992 stützte sich dieses ausschliesslich auf Art. 64 aBV. Das VerwG stützte sich ausserdem auf Art. 34^{ter} aBV, eine Bestimmung, die den Bund zum Erlass einheitlicher Regelungen im Bereich des Gewerbes ermächtigte und die 1947 durch die so genannten Wirtschaftsartikel (Art. 31 ff. aBV) ersetzt wurde. Das URG 1992 verwies ursprünglich auf Art. 31^{bis} Abs. 2 aBV (Bundeskompetenz im Bereich der Wirtschaft), Art. 64 aBV (Bundeskompetenz im Bereich des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst und in andern Bereichen des Zivilrechts) und Art. 64^{bis} aBV (Bundeskompetenz im Bereich des Strafrechts).

Die **verfassungsmässige Grundlage** des Gesetzes veränderte sich in formeller Hinsicht durch die total revidierte Bundesverfassung, die am 1. Januar 2000 in Kraft getreten ist. Art. 31^{bis} Abs. 2 aBV wurde in der Substanz

durch Art. 95 BV ersetzt, dem Art. 64 aBV entspricht neu der Art. 122 BV und Art. 64^{bis} aBV wurde neu zu Art. 123 BV. Durch die neuen Bestimmungen zum Zivilrecht und zum Strafrecht wurden dem Bund neben der schon bisher bestehenden materiellen Gesetzgebungskompetenz auch die Zuständigkeiten zur Legiferierung im Bereich des Zivilprozessrechts und des Strafprozessrechts übertragen. Die formelle Änderung der verfassungsmässigen Grundlage des Gesetzes hatte daher auch inhaltliche Auswirkungen. Im Rahmen der Revision des Markenschutzgesetzes von 2015 wurde der Ingress des URG auch formell an die neue Bundesverfassung angepasst. Aus unerfindlichen Gründen wurde dabei aber der Bezug zu Art. 64^{bis} aBV bzw. zu Art. 123 BV weggelassen.

4 Der Bundesbeschluss vom 5. Oktober 2007 (BB1 2007, 7201 ff.), durch welchen der WIPO-Urheberrechtsvertrag (WCT) vom 20. Dezember 1996 (BB1 2006, 3453 ff.; SR 0.231.16) und der WIPO-Vertrag über Darbietungen und Tonträger (WPPT) vom 20. Dezember 1996 (BB1 2006, 3463 ff.; SR 0.231.174) genehmigt und die dafür erforderlichen Änderungen des URG vorgenommen wurden, stützt sich ausserdem auf die **Bundeskompentenz in auswärtigen Angelegenheiten** (Art. 54 Abs. 1 BV) und auf die Kompetenz der Bundesversammlung zur Genehmigung völkerrechtlicher Verträge (Art. 166 Abs. 2 BV). Gleiches gilt für den Bundesbeschluss über die Genehmigung des Vertrags von Peking (BTAP) über den Schutz von audiovisuellen Darbietungen vom 21. Juni 2019 (BB1 2019, 4581 f.) und den Bundesbeschluss über die Genehmigung des Vertrags von Marrakesch über die Erleichterung des Zugangs zu veröffentlichten Werken für blinde, sehbehinderte oder sonst lesebehinderte Menschen und über seine Umsetzung (Änderung des Urheberrechtsgesetzes) vom 21. Juni 2019 (BB1 2019, 4583 ff.).

5 Der Ingress eines Gesetzes hat **keine normative Kraft**. Das Fehlen einer relevanten Verfassungsbestimmung im Ingress oder ein fehlerhafter Hinweis haben keinen Einfluss auf die Geltung des Gesetzes. Es hat daher keine rechtlichen Auswirkungen, dass der Gesetzgeber seit der Aktualisierung des Ingresses (sh. N. 3) den Art. 123 BV nicht mehr erwähnt.

Besonderes

6 Art. 64 aBV wie auch der neue Art. 122 BV weisen dem Bund eine generelle Gesetzgebungskompetenz für den Bereich des **Privatrechts** zu. Da die Gesetzgebungskompetenz für das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst in diese Bestimmung integriert ist, kann sie sich auch nur auf das Privatrecht beziehen. Allerdings ist unbestritten, dass der Bund auf der Grundlage dieser Bestimmung auch öffentlich-rechtliche Normen erlassen kann, wie z.B. die Bestimmungen hinsichtlich der Verwertungsgesellschaften (Art. 40 ff.). Voraussetzung dafür ist, dass solche Bestimmungen «zur Durchsetzung und einheitli-

chen Anwendung des Bundeszivilrechts oder zur Vermeidung von Rechtskollisionen notwendig sind» (BBl 1989 III, 609).

Bis zum Jahre 2000 bezog sich die Bundeskompetenz im Bereich des Privatrechts nur auf das **materielle Recht**, wie Art. 64 Abs. 3 aBV ausdrücklich festhielt. Aber auch hier waren Ausnahmen zulässig, indem der Bund diejenigen prozessualen Vorschriften erlassen durfte, die für die Verwirklichung des materiellen Rechts notwendig waren. Auch die Bestimmungen des 5. Titels des Gesetzes, insbesondere die inzwischen aufgehobenen Art. 64 und 65, konnten daher auf Art. 64 aBV gestützt werden (BBl 1989 III, 609 f.; AB N 1992 I, 48 Voten Fischer und Koller). Mit der am 12. März 2000 angenommenen Revision von Art. 122 BV umfasst die Bundeskompetenz jetzt auch das Zivilprozessrecht.

Die Berufung auf Art. 31^{bis} Abs. 2 aBV sollte die Vorschriften über die Geschäftsführung der Verwertungsgesellschaften und die Aufsicht über diese Gesellschaften rechtfertigen. Der Bundesrat ging davon aus, dass die Tätigkeit dieser Gesellschaften, obwohl sie nicht gewinnorientiert ist, der Handels- und Gewerbefreiheit unterstehe. Der **Eingriff in die Handels- und Gewerbefreiheit** ging aber ausserordentlich weit, denkt man an die den Verwertungsgesellschaften auferlegten Pflichten oder an das Erfordernis einer Bewilligung, welches auf die Schaffung faktischer Monopole gerichtet ist. Nach Auffassung des Bundesrates blieb die Handels- und Gewerbefreiheit dennoch gewahrt, und die Vorschriften waren durch Art. 31^{bis} Abs. 2 aBV bzw. die heute geltenden Art. 94 ff. BV gedeckt (BBl 1989 III, 610). Allerdings hat sich das Ziel verwertungsrechtlicher Vorschriften seither deutlich verändert. Ging es 1940 noch darum, eine französische Dominanz im Bereich der Musikverwertung zu beseitigen (vgl. EGLOFF, Geschichten, 70 ff.), steht heute das Ziel im Vordergrund, den Nutzerinnen und Nutzern den einfachen und sicheren Erwerb der Rechte zu ermöglichen, welche für die Ausübung bestimmter Tätigkeiten erforderlich sind. Weiter geht es darum, im Interesse der Allgemeinheit bestimmte Nutzungen ohne individuellen Rechterwerb zu ermöglichen, aber gleichzeitig die Berechtigten an Werken und Darbietungen am wirtschaftlichen Ertrag dieser Nutzungen zu beteiligen. Es handelt sich damit im Kern um Vorschriften, die der näheren Ausgestaltung und der Durchsetzung des materiellen Urheberrechts dienen. Für eine solche Gesetzgebung genügt Art. 122 BV schon allein als verfassungsrechtliche Grundlage.

Die Berufung auf Art. 64^{bis} aBV bzw. Art. 123 BV legitimierte die **Strafbestimmungen** des Gesetzes (Art. 67 ff.). Auch hier bezog sich die Bundeskompetenz ursprünglich nur auf das materielle Recht. Seit der Revision der Bundesverfassung von 2000 umfasst sie zusätzlich auch das Strafverfahren. Seit der Revision von 2015 fehlt der Hinweis auf diese Verfassungsbestimmung, ohne dass dies rechtliche Auswirkungen hätte (N. 5).

- 10 Ist eine Gesetzgebungskompetenz des Bundes gegeben, so bedeutet dies nicht, dass dieser völlige Manövrierefreiheit habe. Vielmehr hat der Gesetzgeber auf die Grundrechte Rücksicht zu nehmen, insbesondere auch auf die **Eigentumsgarantie** des Art. 26 BV. Die einzelnen Vorschriften sind so auszugestalten, dass die Individualrechte ihre Funktion im gesellschaftlichen Leben erfüllen können. Wo die Möglichkeiten massenhafter Vervielfältigung das Eigentumsrecht der Urheberinnen und Urheber illusorisch werden lassen, ist der Gesetzgeber zum Eingreifen verpflichtet. Wo Schranken der Individualrechte im Interesse der Allgemeinheit erforderlich sind, wird der Gesetzgeber diese festschreiben, soweit ein öffentliches Interesse besteht und die Eingriffe verhältnismässig sind (Art. 36 BV).
- 11 Neben der Eigentumsgarantie hat der Gesetzgeber insbesondere auch die **persönliche Freiheit** zu respektieren (Art. 10 Abs. 2 BV). Daraus folgt vor allem, dass das Urheberpersönlichkeitsrecht so auszugestalten ist, dass es Urheberinnen und Urhebern ermöglicht, sich für die Achtung ihres Schaffens einzusetzen. Auch in diesem Bereich müssen Eingriffe in die Freiheit streng an das Vorliegen eines öffentlichen Interesses und an den Grundsatz der Verhältnismässigkeit gebunden sein (Art. 36 BV).
- 12 Von grundsätzlicher Bedeutung für die gesetzliche Ausgestaltung des Urheberrechts ist auch Art. 35 BV über die **Verwirklichung der Grundrechte**. Danach müssen die Grundrechte «in der ganzen Rechtsordnung zur Geltung kommen» (Art. 35 Abs. 1 BV). Der Staat hat durch seine Gesetzgebung dafür zu sorgen, dass trotz der Gewährung von Ausschliesslichkeitsrechten an Private keine Machtstrukturen entstehen, welche anderen Privaten die Ausübung ihrer Grundrechte wie z.B. der Meinungs- und Informationsfreiheit (Art. 16 BV), der Wissenschaftsfreiheit (Art. 20 BV) oder der Kunstfreiheit (Art. 21 BV) verunmöglichen.
- 13 Die Botschaft des Bundesrates zur Revision des URG vom 19. Juni 1989 (BBl 1989 III, 477 ff.) schloss an einen ersten Gesetzesentwurf vom 29. August 1984 an, welchen das Parlament zurückgewiesen hatte (AB S 1985 II, 590; AB N 1986 III, 711). Die Botschaft, welche diesen ersten Entwurf erläuterte (BBl 1984 III, 173 ff.), enthält eine Vielzahl von Ausführungen und Hinweisen, die im Text aus dem Jahre 1989 nicht mehr wiederholt wurden, die aber für das Verständnis des vom Parlament verabschiedeten Gesetzes durchaus von Interesse sind. Ebenso enthalten die Botschaft vom 10. März 2006 zur Revisionsvorlage von 2007 (BBl 2006, 3389 ff.) sowie die Botschaft vom 22. November 2017 zur Revisionsvorlage von 2019 (BBl 2018, 591 ff.) wertvolle **Interpretationshilfen**.

1. Titel: Gegenstand

Art. 1

¹ Dieses Gesetz regelt:

- a. den Schutz der Urheber und Urheberinnen von Werken der Literatur und Kunst;
- b. den Schutz der ausübenden Künstler und Künstlerinnen, der Hersteller und Herstellerinnen von Ton- und Tonbildträgern sowie der Sendeunternehmen;
- c. die Bundesaufsicht über die Verwertungsgesellschaften.

² Völkerrechtliche Verträge bleiben vorbehalten.

Allgemeines

Seinem Wortlaut nach ist der einleitende Gesetzesartikel ein reines Inhaltsverzeichnis. Er umschreibt die im Gesetz geregelte Materie. Aus seiner **Entstehungsgeschichte** ergibt sich aber, dass er sehr viel mehr ist: Im früheren Gesetz (Art. 6 URG 1922) fand sich an dieser Stelle eine Umschreibung des Geltungsbereichs, die die Gewährung des Schutzes gegenüber Ausländerinnen und Ausländern von der Herausgabe des Werkes in der Schweiz oder von der Gewährung des Gegenrechts durch den Staat, in welchem die Herausgabe des Werkes erfolgt war, abhängig machte. Auch der BRE 1984 verlangte noch einen staatsvertraglichen Anknüpfungspunkt für die Gewährung des Schutzes. Auf diese Einschränkung wurde im BRE 1989 mit der zutreffenden Begründung verzichtet, dass sich daraus erhebliche Probleme der Rechtsanwendung ergeben (BBl 1989 III, 520). Es war nämlich im Einzelfall oft schwierig festzustellen, ob ein bestimmtes Werk ausländischer Urheberinnen oder Urheber in der Schweiz geschützt sei oder nicht (BBl 1989 III, 520). Die Bundesversammlung übernahm diese Neuregelung diskussionslos.

Für den **Geltungsbereich des Gesetzes** ergibt sich daraus, dass der Urheberrechtsschutz in der Schweiz von sämtlichen Urheberinnen und Urhebern für alle ihre schutzfähigen Werke beansprucht werden kann, unabhängig vom Ort der Veröffentlichung oder von der sonstigen Bekanntmachung des Werks (vgl. CHERPILLOD, in: SIWR II/1, N. 132; DERS., in: SHK, N. 3 zu Art. 1). Ebenso können die verwandten Schutzrechte von allen ausübenden Künstlerinnen und Künstlern, Herstellerinnen und Herstellern von Ton- und Tonbildträgern sowie Sendeunternehmen in Anspruch genommen werden, unabhängig vom Ort der Darbietung, der Festlegung, der Sendung usw. Ausländische Berechtigte werden – mit der gewichtigen Ausnahme von Art. 35 Abs. 4 – in jeder Hinsicht gleich behandelt wie schweizerische. Insbesondere ist kein Platz mehr für den in

Art. 7 Abs. 8 RBÜ und Art. IV Ziffer 4 ff. WUA vorgesehenen Schutzfristenvergleich (CHERPILLOD, in: SHK, N. 3 zu Art. 1; DESSEMONTET, Le droit d'auteur, N. 33 und 375 ff.). Mit dieser wesentlichen Neuerung wird auch ein Postulat der Gerechtigkeit erfüllt: Es war und ist nämlich unbillig, Urheberinnen und Urheber, Interpretinnen und Interpreten, welche schon in ihrem Herkunftsstaat keinen Rechtsschutz erhalten, mit dem Entzug des Rechtsschutzes auch im Ausland nochmals zu bestrafen.

3 Die Gesetzesrevision von 1992 brachte auch in anderer Hinsicht gegenüber dem früheren Rechtszustand wesentliche Neuerungen. Abgesehen von den inhaltlichen Veränderungen, die in den nachfolgenden Artikeln darzustellen sein werden, lag eine **formale Verbesserung** darin, dass nunmehr das gesamte Urheberrecht in einem einzigen Gesetz geregelt wird. Früher hatte neben dem Urheberrechtsgesetz ein eigenes Gesetz über die Verwertung von Urheberrechten bestanden. Zum Urheberrechtsschutz wurde unter dem Sammelbegriff der «verwandten Schutzrechte» neu der Schutz von Interpretinnen und Interpreten, Herstellerinnen und Herstellern von Ton- und Tonbildträgern und Sendeunternehmen hinzugefügt. Einen auf diese Kategorien von immateriellen Leistungen bezogenen Rechtsschutz hatte es früher auf gesetzlicher Ebene in der Schweiz nicht gegeben.

4 Gemeinsamer Gegenstand des Gesetzes ist der **Schutz derjenigen, die eine immaterielle Leistung erbringen**. Der Zweck des Gesetzes ist also bezogen auf Personen, auf Urheberinnen und Urheber, auf Interpretinnen und Interpreten, auf Herstellerinnen und Hersteller von Ton- oder Tonbildträgern sowie auf Sendeunternehmen. Die immaterielle Leistung ist zwar der Anknüpfungspunkt des Rechtsschutzes, im Zentrum steht aber nicht sie, sondern die Person, welche diese immaterielle Leistung erbringt (AB S 1991 II, 99 Votum Jagmetti). Aus der analogen Bestimmung in § 1 DURG leitet die deutsche Urheberrechtslehre eine allgemeine Auslegungsregel her, wonach urheberrechtliche Vorschriften im Zweifelsfall zugunsten der Urheberinnen und Urheber zu interpretieren sind. Dieser Grundsatz des «in dubio pro auctore» lässt sich weder dem Text des URG noch den Materialien in dieser Allgemeinheit entnehmen; er gilt aber als Teil der so genannten «Zweckübertragungstheorie» (vgl. N. 25 ff. zu Art. 16) zumindest für die Auslegung von Verträgen, welche die Übertragung von Urheberrechten zum Gegenstand haben.

5 Der Schutz des Gesetzes wird gewährt für eine **immaterielle Leistung**. Dies ist nicht nur in Bezug auf Werkschöpfung und Darbietung der Fall, sondern auch bei den Herstellerinnen und Herstellern von Ton- und Tonbildträgern sowie den Sendeunternehmen (METTRAUX KAUTHEN, in: CoRo, N. 11 Vorbemerkungen zu Art. 33–39 LDA; VOSSELER, Tonträgerproduzenten, 113 ff.; WILLI, in: SJZ 1995, 209; a.M. K. TROLLER, Manuel, 249). Der Gesetzgeber ging davon aus, dass auch Herstellerinnen und Hersteller von Ton- und Tonbildträgern

sowie Sendeunternehmen kreative Leistungen erbringen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit Werken und Darbietungen stehen (BBJ 1989 III, 486). Es ist unerheblich, ob und inwiefern die Erbringung der geschützten immateriellen Leistung mit einem finanziellen oder sonstigen Aufwand verbunden ist oder welchen wirtschaftlichen Wert sie hat, weshalb es nicht richtig sein kann, verwandte Schutzrechte als «Investitionsschutz» zu qualifizieren (so aber HILTY, Urheberrecht, N. 343 f., und K. TROLLER, a.a.O., 153). Der Schutz des wirtschaftlichen Risikos ist nicht Gegenstand dieses Gesetzes. Nur die immateriellen Leistungen, etwa diejenigen einer Filmproduzentin in der Entwicklung und Durchführung eines Filmprojekts, eines Musikproduzenten in der Organisation einer Einspielung, eines Sendeunternehmens in der Gestaltung seiner Sendungen, begründen den Sonderschutz des Urheberrechtsgesetzes. Dagegen ist der Schutz wirtschaftlicher Leistungen Gegenstand anderer Schutznormen, insbesondere des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb.

Der Schutz des Urheberrechtsgesetzes ist immer **kumulativ zu andern Schutznormen** zu verstehen. Urheberinnen und Urheber eines geschützten Werkes können also gleichzeitig den Schutz des Markenschutzgesetzes oder des Designgesetzes in Anspruch nehmen, wenn die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind (dazu ausführlich CHERPILLOD, in: SIWR II/1, N. 46 ff.). Zur Verhinderung einer den Wettbewerb beeinträchtigenden Verwendung eines Ton- oder Tonbildträgers können sich Herstellerinnen und Hersteller sowohl auf dieses Gesetz als auch auf das UWG berufen usw. Dabei ist allerdings der jeweilige Schutzzweck zu beachten. So kann etwa der Schutz des UWG nicht dazu missbraucht werden, die Schutzdauer für eine nach URG nicht mehr geschützte immaterielle Leistung unabhängig von lauterkeitsrechtlichen Aspekten zu verlängern, weil eben das UWG nicht den Schutz immaterieller Leistungen, sondern des lauten Wettbewerbs zum Ziel hat (CHERPILLOD, a.a.O., N. 83 ff.). Das UWG kann auch nicht dazu verwendet werden, um einen Rechtsschutz für geistige Schöpfungen zu begründen, die im Sinne des Urheberrechts keinen individuellen Charakter haben (BGE 110 IV 107) oder deren Nutzung durch dieses Gesetz ausdrücklich erlaubt wird (BGE 113 II 312).

Absatz 1

Dieser Absatz enthält im Wesentlichen ein **Inhaltsverzeichnis** der nachfolgenden Bestimmungen. Bst. a bezieht sich auf die Art. 2–32, Bst. b auf die Art. 33–39 und Bst. c auf die Art. 40–60. Das Gesetz enthält daneben aber auch eine Vielzahl von Bestimmungen, die für alle drei Bereiche gelten (so z.B. die Art. 39a–39d und die Art. 61–84) sowie gewichtige Querverweise wie insbesondere Art. 38, welcher die analoge Anwendung urheberrechtlicher Bestimmungen im Bereich der verwandten Schutzrechte regelt.

Absatz 2

8 Die Botschaft des Bundesrates (BBl 1989 III, 477 ff.) bezeichnet den leicht verändert aus dem URG 1922 übernommenen Abs. 2 als «deklaratorischer Natur». In Wirklichkeit ist er ausgesprochen missverständlich und wäre wohl besser gestrichen worden. Seine Bedeutung ist durch die Durchsetzung des Territorialitätsprinzips und die Gewährung des Rechtsschutzes an alle Berechtigten, unabhängig von ihrer Nationalität und sonstigen staatsvertraglichen Anknüpfungspunkten wie Ort der Festlegung einer Darbietung, Ort der Veröffentlichung eines Werks, Ort der Sendung usw. (sh. oben N. 1 und 2), weggefallen. Die Beibehaltung der Klausel könnte heute nämlich auch in dem Sinne verstanden werden, dass das Gesetz auf internationale Verhältnisse nur soweit Anwendung finden soll, als völkerrechtliche Verträge dies verlangen. Dies ist aber offensichtlich nicht die Meinung des Gesetzgebers. Zum einen besteht schon nach Art. 19 RBÜ ein **Anspruch auf Gewährung des weitestgehenden Schutzes** in jedem Verbandsland, unabhängig von der entsprechenden Regelung in der RBÜ selbst. Zum andern war es der klare Wille des Gesetzgebers, den Rechtsschutz uneingeschränkt allen Berechtigten zu gewähren (BBl 1989 III, 520).

9 Sinnvollerweise kann also Abs. 2 nur noch den **Vorbehalt weitergehender staatsvertraglicher Schutzbestimmungen** meinen. Diese gab es im Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes praktisch nicht mehr, da bei der Revision von 1992 in allen Punkten den Schutzvorschriften der von der Schweiz unterzeichneten und ratifizierten Staatsverträge Rechnung getragen wurde. In der Zwischenzeit sind allerdings neue Staatsverträge hinzugekommen, welche punktuell ein höheres Schutzniveau aufweisen. Die wichtigsten solchen Verträge sind das für die Schweiz am 1. Juli 1995 in Kraft getretene «Abkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte an geistigem Eigentum» (TRIPs-Abkommen; SR 0.632.20, Anhang 1. C), der WIPO-Urheberrechtsvertrag (WCT; SR 0.231.16; BBl 2006, 3453 ff.), der WIPO-Vertrag über Darbietungen und Tonträger (WPPT; SR 0.231.174; BBl 2006, 3463 ff.), der Vertrag von Peking (BTAP) vom 24. Juni 2012 über den Schutz von audiovisuellen Darbietungen (BBl 2018, 705 ff.) und der Vertrag von Marrakesch vom 27. Juni 2013 über die Erleichterung des Zugangs zu veröffentlichten Werken für blinde, sehbehinderte oder sonst lesebehinderte Menschen (BBl 2018, 719 ff.). Durch eine Teilrevision vom 16.12.1994, welche sich auf die Art. 75–77 URG beschränken konnte, und die Teilrevision vom 5.10.2007, welche sich auf die von den WIPO-Verträgen verlangten Anpassungen bezog und einige zusätzliche Änderungen brachte, waren diese geringfügigen Differenzen jeweils beseitigt worden. Die beiden Verträge von Peking und Marrakesch erforderten lediglich eine marginale Anpassung von Art. 24c, welche gleichzeitig mit der Ratifizierung der Verträge vorgenommen wurde. Abs. 2 hat daher zur Zeit kaum praktische Relevanz.

Der Vorbehalt völkerrechtlicher Verträge kann nur für Sachverhalte angerufen werden, die einen **Auslandsbezug** aufweisen. Rein innerstaatliche Sachverhalte richten sich ausschliesslich nach schweizerischem URG, da internationalrechtliche Bestimmungen auf sie keine Anwendung finden (CHERPILLOD, in: SHK, N. 5 zu Art. 1; REHBINDER, Schweizerisches Urheberrecht, 228; a.M. DAVID, in: SHK, N. 18 der Einführung; DESSEMONTET, in: CoRo, N. 41 f. zu Art. 1 LDA). Allerdings gehören zum Landesrecht auch staatsvertragliche Bestimmungen, welche unmittelbar anwendbar sind. Nach Auffassung des Bundesgerichts erhält ein von der Bundesversammlung genehmigter Staatsvertrag zusammen mit der völkerrechtlichen auch landesrechtliche Wirkung und kann daher vor Gericht angerufen werden, «wenn er unmittelbar anwendbar (self-executing) ist. Dies setzt voraus, dass die angerufene staatsvertragliche Regelung inhaltlich hinreichend bestimmt und klar ist, um im Einzelfall Grundlage eines Entscheids bilden zu können» (BGE 124 IV 23 E. 4). Als unmittelbar anwendbar erachtet das Bundesgericht beispielsweise den Drei-Stufen-Test des Art. 9 Abs. 2 RBÜ (vgl. dazu N. 4 Vorbemerkungen zu Art. 19–28), weshalb es in BGE 133 III 473 die Vereinbarkeit von Art. 19 Abs. 2 URG mit dieser Bestimmung prüft, obwohl der Sachverhalt keinerlei Auslandsbezug aufweist.

2. Titel: Urheberrecht

1. Kapitel: Das Werk

Art. 2

Werkbegriff

¹ Werke sind, unabhängig von ihrem Wert oder Zweck, geistige Schöpfungen der Literatur und Kunst, die individuellen Charakter haben.

² Dazu gehören insbesondere:

- a. literarische, wissenschaftliche und andere Sprachwerke;
- b. Werke der Musik und andere akustische Werke;
- c. Werke der bildenden Kunst, insbesondere der Malerei, der Bildhauerei und der Graphik;
- d. Werke mit wissenschaftlichem oder technischem Inhalt wie Zeichnungen, Pläne, Karten oder plastische Darstellungen;
- e. Werke der Baukunst;
- f. Werke der angewandten Kunst;
- g. fotografische, filmische und andere visuelle oder audiovisuelle Werke;
- h. choreographische Werke und Pantomimen.

³ Als Werke gelten auch Computerprogramme.

^{3bis} Fotografische Wiedergaben und mit einem der Fotografie ähnlichen Verfahren hergestellte Wiedergaben dreidimensionaler Objekte gelten als Werke, auch wenn sie keinen individuellen Charakter haben.

⁴ Ebenfalls geschützt sind Entwürfe, Titel und Teile von Werken, sofern es sich um geistige Schöpfungen mit individuellem Charakter handelt.

Allgemeines

- ¹ Art. 2 wurde im Laufe der Vorarbeiten zur Revision von 1992 und während der parlamentarischen Beratungen **redaktionell mehrfach verändert**. So sprach der BRE 1984 noch von «Schöpfungen der Literatur und der Kunst, die individuellen Charakter haben», während der Vorentwurf III Werke als «geistige Schöpfungen, die individuellen Charakter haben», umschrieb. Der BRE 1989 behielt dann sowohl die Ausdrücke «geistig» als auch «Literatur und Kunst» bei, woraus sich die vom Parlament schliesslich gutgeheissene Fassung ergab (vgl. BBl 1989 III, 520 f.). Die Umschreibungen der einzelnen Werkgruppen gehen auf den Vorentwurf III zurück. Allerdings ersetzte der Nationalrat den früheren veralteten Ausdruck «kinematographisch» durch das adäquatere

«filmisch» und setzte den Begriff «Computerprogramme» an die Stelle der «Programme für die automatische Informationsverarbeitung» (AB N 1992 I, 14). Zuvor hatte schon der Ständerat die Sonderstellung der Computerprogramme innerhalb der verschiedenen WerkGattungen dadurch unterstrichen, dass er diesen einen eigenen Absatz zugewiesen hatte (AB S 1991 II, 99).

Anlässlich der Revision von 2019 wurden durch die Einfö-
gung von Abs. 3^{bis} **Fotografien von dreidimensionalen Objekten** den geschütz-
ten Werken auch für den Fall gleichgestellt, dass sie keinen individuellen Charak-
ter haben. Dadurch soll nach Meinung des Parlaments die Rechtsstellung profes-
sioneller Fotografinnen und Fotografen verbessert werden (AB N 2018, 2188). In
Wirklichkeit wird damit der Urheberrechtsschutz an einem Teil von Fotografien
auf ein lauterkeitsrechtliches Niveau abgesenkt, allerdings ohne dass die entspre-
chenden gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sein müssten. Die Verwendung der
von einer bestimmten Person erstellten Fotografie durch andere wird somit auch
dann verboten, wenn es sich um keine geistige Schöpfung mit individuellem
Charakter handelt und diese Verwendung im Sinne des UWG vollkommen lauter
wäre. Eine nachvollziehbare rechtspolitische Begründung für diese Ausnahmere-
gelung ist nicht ersichtlich. Als Folge dieser Ergänzung kommt den Fotografien
nun ein alternativer Schutz zu, nämlich entweder als fotografische Werke nach
Abs. 2 Bst. g oder aber als nicht individuelle Fotografien nach Abs. 3^{bis}: Sie sind
in beiden Fällen als urheberrechtliche Werke geschützt. Soweit der urheberrecht-
liche Schutz aber an den individuellen Charakter eines Werks anknüpft, also
insbesondere hinsichtlich der persönlichkeitsrechtlichen Aspekte des Schutzes der
Werkintegrität (vgl. N. 17 f. zu Art. 11), kommt er nur fotografischen Werken
nach Abs. 2 Bst. g zu (vgl. N. 38).

Während der parlamentarischen Debatte wurde vorgeschlagen,
diesen Schutz nicht individueller Fotografien in Anlehnung an den Lichtbild-
schutz im deutschen UrhG und in einigen daran anknüpfenden EU-Ländern ge-
setzessystematisch bei den verwandten Schutzrechten einzuordnen (so die
Rechtskommission des Nationalrates; vgl. dazu MOSIMANN/HOSTETTLER, in:
recht, 126 ff.). Allerdings war die vorgeschlagene Bestimmung schon deshalb
völlig verfehlt, weil sie weder die Berechtigten an diesem Schutzgegenstand
nannte noch sonst irgendwelche Minimalanforderungen wie geistige Tätigkeit,
Herstellung durch eine natürliche Person, Dreidimensionalität des fotografierten
Objekts etc. vorsah. Zudem beruhte der Vorschlag auf einem **Konzept verwand-
ter Schutzrechte, welches dem schweizerischen URG fremd ist** (vgl. N. 4
Vorbemerkungen zu Art. 33–39). Er hätte unter anderem zur Folge gehabt, dass
die kollektive Verwertung fotografischer Werke auf zwei verschiedene Gesell-
schaften, nämlich eine Urheberrechtsgesellschaft und die Gesellschaft für ver-
wandte Schutzrechte, aufgeteilt worden wäre. Der Nationalrat erkannte diesen
Fehler rechtzeitig und folgte dem Vorschlag des Bundesrates (AB 2018, 2188).

- 4 Die Einführung eines Schutzes nicht individueller Fotografien war Teil des sogenannten **AGUR12-Kompromisses**, welcher im Vorfeld der Revision 2019 erzielt worden war. Das zuständige Departement hatte 2012 eine «Arbeitsgruppe Urheberrecht (AGUR12)» aus Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Interessengruppen einberufen, welche den Auftrag hatte, eine mehrheitsfähige Revisionsvorlage auszuarbeiten (vgl. TISSOT/KRAUS/SALVADÉ, *Propriété intellectuelle*, N. 8 f.). Nachdem deren Vorschläge im Vernehmlassungsverfahren noch stark kritisiert worden waren, erarbeitete die Gruppe im Jahre 2017 eine von sämtlichen Mitgliedern getragene, aus mehreren Komponenten zusammengesetzte Kompromisslösung, welche in der Folge vom Bundesrat übernommen wurde und dessen Botschaft an das Parlament zugrunde lag (vgl. AB N 2018, 2186 Votum Sommaruga). Die parlamentarische Debatte in beiden Räten war geprägt von der Absicht, bei gesetzgeberischen Entscheidungen diesen AGUR12-Kompromiss möglichst zu respektieren.
- 5 Der Artikel enthält eine eigentliche **Legaldefinition des Werks**. Diese baut nach der Absicht des Gesetzgebers «auf den von der schweizerischen Lehre und Rechtsprechung entwickelten Abgrenzungskriterien auf und ändert somit nichts am Anwendungsbereich des Urheberrechts» (BBl 1989 III, 521). Es soll also der bisherige Werkbegriff bestätigt, nicht ein neuer entwickelt werden. Dies bedeutet gleichzeitig, dass zur genaueren Umschreibung auf die bisherige umfangreiche Literatur und Rechtsprechung zurückgegriffen werden kann (BGer vom 25.8.1998, in: sic! 1999, 121, und BGE 130 III 170).
- 6 Der Werkbegriff entspricht inhaltlich weitgehend demjenigen von Art. 2 Abs. 1 RBÜ und ist in Einzelaspekten sogar umfassender. Was gemäss internationaler Vereinbarung als Werk gilt, fällt daher in jedem Fall auch nach schweizerischem URG unter den Werkbegriff. Der Urheberrechtsschutz wird **unabhängig von irgendwelchen Formalitäten** gewährt, wie dies auch in Art. 5 Abs. 2 RBÜ vorgeschrieben ist. Werke müssen also nicht in irgendeine Register eingetragen werden, und sie müssen auch nicht ein ©-Zeichen tragen, um geschützt zu sein. Der auf den Werkexemplaren angebrachte Urheberrechtsvorbehalt, ausgedrückt im ©-Zeichen verbunden mit dem Namen der Inhaberinnen und Inhaber des Urheberrechts und der Jahreszahl der ersten Veröffentlichung, hatte so lange eine praktische Bedeutung, als grosse Länder wie insbesondere die USA der RBÜ nicht angehörten, sondern nur das 1971 revidierte Welturheberrechtsabkommen von 1952 anerkannten. Dieses Abkommen verpflichtet in Art. III Abs. 1 die Vertragsstaaten, welche den Urheberrechtsschutz an die Erfüllung von Förmlichkeiten knüpfen, diesen Schutz ausländischen Urheberinnen und Urhebern ebenfalls zu gewähren, wenn die Werkexemplare den oben umschriebenen Urheberrechtsvorbehalt tragen. Inhaberinnen und Inhaber von Urheberrechten, die den Schutz ihrer Werke in den USA sicherstellen wollten, hatten daher ein Interesse, diese Kennzeichnung anzubringen. Nachdem aber die USA

1989 der RBÜ beigetreten sind, dienen diese Hinweise allenfalls noch als Information über die Person der Berechtigten und über die Dauer des Schutzes. Sie können auch eine gewisse Präventivwirkung gegen Urheberrechtsverletzungen entfalten, wo es für Nutzerinnen und Nutzer nicht ohne weiteres klar ist, ob ein Werk geschützt ist oder nicht, wie dies z.B. bei Publikationen der öffentlichen Verwaltung gelegentlich der Fall sein kann. Auf den Bestand oder Nichtbestand des Urheberrechtsschutzes hat die Kennzeichnung aber keinerlei Einfluss (vgl. dazu RITSCHER/BEUTLER, in: sic! 1997, 541 ff.).

Absatz 1

Der Werkbegriff des URG knüpft an **drei Elemente** an: an das Vorliegen einer «geistigen Schöpfung», an das Kriterium «Literatur und Kunst» sowie an den «individuellen Charakter». Die von Art. 2 Abs. 2 RBÜ vorgesehene Ausnahmeregelung, wonach Werke nur geschützt werden, wenn sie materiell festgelegt sind, wird von der Schweiz nicht beansprucht. Ein Werk liegt also auch dann vor, wenn es materiell nicht festgelegt ist (z.B. ein improvisiertes Musikstück, eine Theaterinszenierung, eine Choreografie), was in Art. 29 Abs. 1 ausdrücklich festgehalten ist. Allerdings muss das Werk als solches objektiviert und wahrnehmbar sein. Ein nicht ausgedrücktes Gedankengebäude ist kein Werk (VON BÜREN/MEER, in: SIWR II/1, N. 173 ff.; CHERPILLOD, L'objet, 18 f. und 137 ff.; DESSEMONTET, Le droit d'auteur, N. 46 f.; KUMMER, Das urheberrechtlich schützbares Werk, 8; WANG, Die schutzfähige Formgebung, 257 f.).

Ein Werk muss eine **geistige Schöpfung**, d.h. die Äusserung gedanklicher Tätigkeit eines Menschen sein (BGE 130 III 172). Objekte, die ohne menschliche geistige Aktivität entstehen, haben daher keinen Werkcharakter: Natürlich entstandene Gegenstände, Zufallsprodukte der Natur oder der Technik, mögen sie noch so ausgefallen oder ästhetisch ansprechend sein, sind keine Werke. Dementsprechend können Fotografien, die von vollautomatischen Kameras aufgrund mechanischer oder elektronischer Impulse hergestellt werden wie beispielsweise Aufnahmen von Überwachungskameras oder Fotofallen keine geschützten Werke sein (vgl. N. 35). Nach schweizerischem URG kann auch ein von einem Affen aufgenommenes Foto kein Werk sein (sh. dazu aber Naruto vs. David John Slater, N.D. of California, 15-cv-4324). Davon zu unterscheiden sind Geisteswerke, welche unter bewusster Verwendung von Zufallsprinzipien entstehen (aleatorische Musik, action painting, zufallsgenerierte Computerkunst usw.) oder bei denen der Werkcharakter durch die Auswahl und Präsentation von Alltagsgegenständen und Zufallsprodukten entsteht (so z.B. einzelne Werke von Joseph Beuys oder einzelne Musikwerke von John Cage; vgl. auch OGer ZH vom 8.9.2005, in: sic! 2006, 329 ff.; SOMMER/GORDON, in: sic! 2001, 293 f.). Bei diesen Kunstprodukten handelt es sich klarerweise um geistige Schöpfungen, die

urheberrechtlichen Schutz beanspruchen können, soweit die übrigen Voraussetzungen erfüllt sind (BÜHLER, Urheberrecht im Internet, 56 ff.; VON BÜREN, in: ZSR 112 [1993], 195 ff.; CHERPILLOD, L'objet, 118 ff.; DESSEMONTET, Le droit d'auteur, N. 53 ff.; GAÏDE, Personnages fictifs, 8 ff.; HILTY, Urheberrecht, N. 84; KUMMER, Das urheberrechtlich schützbares Werk, 75 ff., 80, 103 ff.; DERS., Entgrenzung, 91 ff.; a.M. A. TROLLER, Immaterialgüterrecht, 354).

9 In konstanter Rechtsprechung hat das Bundesgericht festgehalten, dass an das **Mass der geistigen Tätigkeit** keine hohen Anforderungen gestellt werden dürfen, sondern dass schon beim Vorliegen eines geringen Grades von selbständiger geistiger Tätigkeit der urheberrechtliche Schutz gewährt wird (erstmalig BGE 59 II 405 Kunz). Unerheblich ist auch die Qualität der Hervorbringung; Drittrangiges hat ebenso Anspruch auf Urheberrechtsschutz wie ein Meisterwerk (BGE 105 II 299 Van Cleef et Arpels; BGE 76 II 100 Mollard & Duboin; BGE 68 II 58 Miserez; BGE 59 II 402 Kunz, OGer ZH vom 13.12.2001, in: sic! 2002, 342 ff.). Immerhin muss die geistige Schöpfung etwas Neues darstellen, das sich vom bisher Bekannten unterscheidet (CHERPILLOD, L'objet, 125 ff.; DESSEMONTET, Le droit d'auteur, N. 171 ff.; STUTZ, in: sic! 2004, 11 f.; TdA TI vom 18.6.2001, in: sic! 2002, 509 ff.). «Geschützt ist, was sich als individuelle oder originelle Schöpfung von den tatsächlichen oder natürlichen Vorbedingungen im Rahmen der Zweckbestimmung abhebt» (BGE 143 III 373 E. 2.1 m.w.H.). Der Grad der Neuheit kann aber gering sein. Er ist objektiv, relativ zum Stand des übrigen Werkschaffens im jeweiligen Sachbereich, zu beurteilen. Die Neuheit kann auch im Rückgriff auf frühere Stilformen, in der neuen Kombination von bereits Bekanntem bestehen, ohne dass dadurch die Qualifikation als «geistige Schöpfung» verloren ginge.

10 Das Erfordernis objektiver Neuheit steht einer Anerkennung von **Doppelschöpfungen** nicht entgegen (DESSEMONTET, Le droit d'auteur, N. 57; KARNELL, Doppelschöpfung; a.M. MACCIACCHINI, in: sic! 2004, 351 ff.). Zwar ist davon auszugehen, dass bei parallelen Werkschöpfungen das eine Werk objektiv gesehen früher entstanden ist als das andere. Könnten aber der zweite Autor oder die zweite Autorin von diesem bereits bestehenden Werk gar keine Kenntnis haben, weil dieses nur einem räumlich oder sachlich begrenzten Publikum zugänglich war, so haben sie auch nach objektiven Kriterien etwas Neues geschaffen, und es gibt keinen rechtlichen Grund, ihnen die Anerkennung für ihr paralleles Werkschaffen zu verweigern. Solche Doppelschöpfungen sind insbesondere im Bereich moderner Tendenzen in der Kunst und der Musik oder auch der politischen Satire durchaus denkbar (vgl. auch RUSCH, in: AJP 2018, 790 f.).

11 Die geistige Schöpfung muss weiter den Bereichen **Literatur und Kunst** angehören. Diese Begriffe werden aber in einem extrem weiten Sinne verstanden, wie schon die Aufzählung in Abs. 2 illustriert. Demnach sind auch wissenschaftliche Texte «Literatur» (Bst. a), jedes Produkt angewandter Kunst ist

«Kunst» (Bst. f), praktisch alles, was tönt, ist Musik (Bst. b) und damit im Sinne des Gesetzes ebenfalls «Kunst», ebenso jede Fotografie und jedes Video (vgl. auch HUG, in: sic! 2005, 57 f.). Da laut der ausdrücklichen Bestimmung von Abs. 1 nicht auf Zweck oder Wert der geistigen Schöpfung abgestellt werden darf (sh. N. 16 f.), enthält der Ausdruck «Literatur und Kunst» entgegen der in der Botschaft (BBl 1989 III, 521) vertretenen Auffassung kaum ein brauchbares negatives Abgrenzungskriterium (MACCIACCHINI, in: sic! 2004, 353). Dieser Umstand führt nämlich dazu, dass praktisch alles als Literatur bzw. Kunst verstanden werden muss, was von den betreffenden Urheberinnen und Urhebern als solches deklariert wird. Es kann daher nicht darauf ankommen, was von Fachleuten als «Kunst» verstanden wird (so aber ZÜLLIG, Kunst im Urheberrecht). Vielmehr hat KUMMER Recht, wenn er für den Begriff der Kunst auf die subjektive Bestimmung des Werks als künstlerische Aussage aus der Sicht der Werkschaffenden abstellt (KUMMER, Das urheberrechtlich schützbares Werk, 75; vgl. auch VON BÜREN, in: ZSR 112 [1993], 197; VON BÜREN/MEER, in: SIWR II/1, N. 189; CHERPILLOD, L'objet, 125 ff.; GAÏDE, Personnages fictifs, 24 ff.). Die Frage, ob das Ergebnis des subjektiv als künstlerisch oder literarisch verstandenen Wirkens auch tatsächlich schützbar sei, entscheidet sich nicht in der Abgrenzung der Begriffe «Literatur und Kunst», sondern bei der Prüfung, ob der geistigen Schöpfung individueller Charakter zukommt (ebenso WANG, Die schutzfähige Formgebung, 263 ff.; vgl. auch OGer ZH vom 8.9.2005, in: sic! 2006, 329 ff.).

Der Begriff der «Werke der Literatur und Kunst» war auch in der früheren Gesetzgebung **kein Kriterium zur Abgrenzung** des Bereichs schützbarer Schöpfungen. Die Formulierung wurde im Jahre 1885 als Kompromissvorschlag im Rahmen der Vorbereitung der Berner Übereinkunft geprägt, für welche die deutsche Delegation den Titel «Übereinkunft zum Schutze des Urheberrechts» wünschte, während die französische Delegation auf der Bezeichnung «Übereinkunft zum Schutze des literarischen und geistigen Eigentums» beharrte (EGLOFF, Geschichten, 39). Schon in dieser ursprünglichen Fassung der «Übereinkunft zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst» bezog sich der Schutz aber auch auf wissenschaftliche Werke und auf architektonische, geografische oder topografische Pläne und Zeichnungen. Eine Beschränkung des Urheberrechtsschutzes auf von Fachleuten definierte Bereiche von Kunst und Literatur ist daher auch aus historischer Sicht verfehlt.

Als zentrales und schwierigstes Kriterium hat sich in der Praxis das Erfordernis des **individuellen Charakters** erwiesen (MIJATOVIC, in: sic! 2006, 435 ff.). Schutzwürdig ist das Geisteswerk nur, wenn es den Stempel einer schöpferischen Tätigkeit trägt, wobei der individuelle Charakter im Werk selbst zum Ausdruck kommen muss (BGE 143 III 373 und 130 III 168; BBl 1989 III, 521; CHERPILLOD, L'objet, 131 ff.; GAÏDE, Personnages fictifs, 17 ff.; STUTZ/SCHINDLER, in: recht 1995, 76). «Originalität im Sinne einer persönlichen

Prägung durch den Urheber ist nach dem revidierten Gesetz nicht erforderlich» (BGE 143 III 373 E. 2.1; siehe auch BGE 130 III 168; STUTZ, in: sic! 2004, 10; weiter die Anmerkung von CHERPILLOD/BERGER zu einem Urteil des KGer SG vom 19.6.2002, in: sic! 2003, 125). Geistige Schöpfungen, die zwar neu, aber dem Bekannten so nah sind, dass auch beliebige Andere die gleiche Form schaffen könnten, haben keinen individuellen Charakter (BGer vom 19.8.2002, in: sic! 2003, 29 ff.; BGE 110 IV 105). Sie werden daher nicht urheberrechtlich geschützt. Individualität im Sinne von Einzigartigkeit, die auch mit «Einmaligkeit» und «Neuheit» umschrieben werden kann (STUTZ, in: sic! 2004, 11), ist nach objektiven Kriterien (HILTY, Urheberrecht, N. 85 ff.) und relativ zum entsprechenden Werkumfeld zu beurteilen (DESSEMONTET, Le droit d'auteur, N. 169 ff., spricht denn auch von einer «originalité comparée» oder von «individualité comparée» [DERS., in: CoRo, N. 20 zu Art. 2 LDA]). Die verlangte Individualität hängt nach der konstanten – aber keineswegs unproblematischen (HILTY, a.a.O., N. 92) – Rechtsprechung des Bundesgerichts vom Spielraum des Urhebers beziehungsweise der Urheberin ab: Wo dieser klein ist, wird der urheberrechtliche Schutz schon gewährt, wenn bloss ein geringer Grad an selbständiger Tätigkeit vorliegt (BGE 143 III 373; BGer vom 19.8.2002, in: sic! 2003, 28 ff. mit Anm. HILTY; BGE 125 III 338; BGE 113 II 196; BGE 110 IV 105; BGE 106 II 73; BGE 100 II 172; CdJ GE vom 20.10.1995, in: SMI 1996, 263 ff.). So ist insbesondere bei Werken mit konkreter Nutzanwendung (angewandte Kunst, Baukunst, wissenschaftliche Werke) der gestalterischen Freiheit durch technische Notwendigkeiten oft ein enger Rahmen gesetzt. Dies hindert aber nicht ihre Anerkennung als urheberrechtlich geschützte Werke, soweit ein bestimmter individueller Charakter trotzdem erkennbar ist und damit mehr als bloss handwerksmässige Arbeit vorliegt (BÜHLER, Urheberrecht im Internet, 51 ff.; VON BÜREN/MEER, in: SIWR II/1, N. 170; TISSOT/KRAUS/SALVADÉ, Propriété intellectuelle, N. 23; WANG, Die schutzfähige Formgebung, 282 ff.). Angesichts dieser unterschiedlichen Rahmenbedingungen muss auch das Kriterium des individuellen Charakters als relativ zur jeweiligen Werkgattung verstanden werden (SOMMER/GORDON, in: sic! 2001, 287 ff.; MIJATOVIC, a.a.O., 435 ff.; THOUVENIN, in: Berger/Macciachini [Hrsg.], Populäre Irrtümer im Urheberrecht, 71 ff.).

14 In der seit Inkrafttreten des Gesetzes ergangenen Rechtsprechung finden sich zahlreiche Entscheidungen, in welchen anhand des **Kriteriums des individuellen Charakters** die Werkqualität einer bestimmten Hervorbringung bejaht oder verneint wurde. Als Werke wurden etwa qualifiziert:

- ein Firmensignet (BGE vom 23.11.1998 [Grille], in: sic! 1999, 403 f.);
- eine Clown-Skizze (BGE vom 25.8.1998 Zim, in: sic! 1999, 119 ff.);
- ein Kinderhochstuhl (OGer ZH vom 22.6.2000, in: sic! 2001, 504 ff., und KGer SG vom 17.5.2000, in: sic! 2001, 491 ff.);